Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 273. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 16. Juni 1881.

Der Nihilismus auf Wanderung.

Die Wiener „Presse" bringt eine eigenthümliche Nachricht aus St. Petersburg,. Sie versichert dabei, daß die Quelle, aus der sie stammt, sich bisher als eine vollständig zuverläßige erwiesen habe. Der bezügliche Correspondent meldet nun, daß die Ernennung Ignatiews zum Minister des Aeußeren bevorstehe. Ja, es werde sogar davon gesprochen, daß er die Kanzlerwürde erhalten solle, was aber, so lange der an die Grenzen des Daseins vorgerückte Fürst Gortschakow noch lebt, nicht eintreten dürfte. Unter seinen Nachfolgern im Ministerium des Innern wird u. A. auch Schuwalow genannt, der als geistiger Antipode Ignatiew's bezeichnet werden kann. Dieser Rest der Mittheilung ist daher weniger glaubwürdig, wie er auch nur in hypothetischer Form erscheint. Dagegen enthält der Kern der Nachricht, welcher in bestimmter Weise gegeben wird, nichts, was nach einer psychiatrischen Wahrscheinlichkeits-Rechnung verworfen werden müßte. Und diese ist in erster Linie anzuwenden, wo es sich um den Krankheitsproceß eines Staatswesens handelt, der nicht nur die Glieder, sondern auch das Haupt erfaßt hat, nicht nur die äußeren Organe, sondern das ganze Seelenleben in Angriff nimmt.

Gedankenfreiheit will der weiße Czar, welcher die göttliche Einsetzung des Selbstherrscherthums, des nicht einmal an Traditionen gebundenen Absolutismus proclamirt hat, nicht geben. Aber die Geister, welche über den russischen Grenzcordon hinausgeschweift, lassen sich nicht austreiben oder gänzlich zusammenpressen; sie treiben entweder dem Nihilismus zu, oder sie halten, wenn sie vor der verbrecherischen Energie desselben zurückschrecken, mindestens jenes allgegenwärtige Gefühl der Unerträglichkeit der jetzigen Zustände wach, durch welche das unverantwortlich sich geberdende Regierungssystem moralisch entwurzelt wird. Jedoch die Gedankenfreiheit, die man auch im beschränktesten Umfange verweigert, läßt sich ersetzen durch Actionsfreiheit, freilich nur für kurze Zeit und auf die Gefahr hin, daß der Trieb nach der ersteren mit verdoppelter Gewalt zurückkehrt. Deshalb bleibt es alte Herrscherpraxis, unruhige Völker nach Außen abzulenken, sie durch den Rausch des Chauvinismus über ihr eigenes Elend hinwegzutäuschen und ihnen tüchtige Aderlässe beizubringen, um sie recht matt und müde zu machen. Man hat dann vielleicht einige Jahre gewonnen, in denen man von den naturnothwendigen Forderungen eines nach höheren Formen des Staats- und Culturlebens, nach Reinigung von der alten Corruption und Barbarei bewußt oder unbewußt ringenden Volkes nicht belästigt wird.

Die Ernennung Ignatiew's zum Minister des Aeußern würde keine andere Bedeutung haben, als daß in Rußland diese cäsaristische Methode wieder zur Anwendung kommt. Den inneren Schwierigkeiten zeigte er sich während seiner kurzen Amtirung in keiner Weise gewachsen. Er hat weder dem Nihilismus das Haupt zertreten, noch irgendwie den Alp erleichtert, der auf dem Achtzigmillionenreiche liegt. Ja, er hat es nicht einmal verstanden, den von confessionellem Formalismus und anderen rohen Leidenschaften angefachten Unruhen, deren Schauplatz West- und Südrußland geworden, zur rechten Zeit mit den rechten Mitteln zu begegnen. Es ist ihm nicht gelungen, bei der Gesammtbevölkerung oder bei irgend einem Theile oder einer Klasse derselben Vertrauen zu erwecken; weder beim Adel, an dessen Standesgeist er appellirte, noch bei den Bauern, die er durch versprochene Herabsetzung der Loskaufssummen für die Grundentlastung zu ködern sucht, noch bei dem kleinen Kreis des erwerbenden Bürgerthums, welches unter der Fortdauer der unsicheren Zustände am meisten leidet, noch in der Armee, in der nach wie vor zersetzende Tendenzen zu Tage treten. Es genügt aber nicht, nur in dem Gedankenkreis der heiligen Synode, der nikolaitischen Willkür und der moskowitischen Tradition weiter zu leben, und Gott einen guten Mann sein zu lassen. Ignatiew, der ein Intriguenkünstler, aber kein organisatorischer Kopf ist, muß auch bereits das Unbehagen verspürt haben, etwas Positives schaffen zu sollen, während er selbst, sowie sein Auftraggeber jedes positiven Gedankens, jeder dem Ernst der Lage angemessenen Willensrichtung entbehrt. Das Schaukelsystem bietet einem anschlägigen Kopf bei der Behandlung auswärtiger Angelegenheiten vielen Reiz und auch manchen Vortheil; in inneren Fragen erweckt es auch bei denjenigen, welche am Steuerruder sind, nur zu bald das Gefühl der Seekrankheit, wie das ein guter Beobachter russischer Zustände auch vor Kurzem constatirt hat.

Wird Ignatiew der Leiter der äußeren Politik Rußlands, dann weiß Europa, was es davon zu halten hat. In ihm erscheint die panslavistische Idee, nein die panslavistische Begehrlichkeit, bewaffnet mit den Machtmitteln des großen Reiches und mit der Schlauheit und Verwegenheit einer halb europäischen, halb asiatischen, listen- und ränkereichen Diplomatie, die bald als Fuchs, bald als Wolf sich zeigt. In ihm verkörpert sich der Haß wider die westeuropäische Cultur, die intime Feindschaft gegen Oesterreich, die todtschlaglaunige Werbelust um die in türkischen Händen befindliche Erbschaft der Byzantiner. Hierzu kommt die Furcht vor dem unheimlichen Nihilismus, welche alle diese unfriedsamen Triebe anspornen muß, da, wenn diese einen Ausweg finden, man damit auch den inneren Nöthen zu entfliehen hofft. So wird, wenn nur Zeit und Umstände günstig sind, der Nihilismus die internationale Seite hervorkehren und unter der Führung Ignatiew's nach Außen seine Mission entwickeln, die keine andere sein kann, als das ohnedies schon labile Gleichgewicht der europäischen Machtverhältnisse neuerdings ins Schwanken zu bringen und die am wenigsten widerstandsfähigen Staatsgebilde zu zerstören. Wie in dem Eingange des Lingg'schen Epos der Völkerwanderung der Hunger die Bewohner der Steppen aufruft und zur Wanderung nach dem Westen treibt, so wird der Staatshunger die russische Gesellschaft, die heute zwischen Despotismus und Anarchie eingekeilt ist, veranlassen, sich einen Weg zu bahnen, der über die Trümmer anderer Staaten hinwegführt. Denn der Russe hat keine staatliche Heimath, welche von einer wirklichen Rechtsordnung unzertrennlich bleibt; er fühlt sich einsam und verlassen unter den Völkern mit entwickelter Cultur, er ist unerbittlichen Gewalten und blinden Leidenschaften überantwortet. Er wird daher auch dem Rufe des Verhängnisses folgen, das zu einem Kampf ruft, dessen Ausgang für ihn wie für die menschliche Cultur nur dann von Segen ist, wenn er in demselben unterliegt.

Ein Sturmvogel, der uns derartige Völkerstürme auf dem Continente ankündigt, ist aber Ignatiew als Minister des Auswärtigen. Mit seiner Ernennung wird dem europäischen Frieden ein Fragezeichen angehängt. Die Antwort müssen wir abwarten.

Breslau, 15. Juni.

Es lag über der gestrigen Reichstagssitzung — schreibt die „Trib.", — eine bleierne Schwere; der Wunsch, möglichst bald nach Hause entlassen zu werden, vereinigt alle Parteien, soweit sie auch sonst auseinandergehen mögen. Die Ungewißheit, die auf der ganzen Situation ruht, verschlechtert noch die Stimmung. Wenn man von der einen Seite den möglichst schnellen Schluß der Session als wahrscheinlich hinstellte, von der andern Seite dagegen voraussagte, die Hamburger Vorlage werde unmittelbar, nachdem sie von der Hamburger Bürgerschaft angenommen worden, eingebracht werden, so ist dieser Widerspruch nicht durch die Lust an müßigen Gerüchten veranlaßt, sondern er deutet auf die objective Unklarheit der Situation. Wie sich Fürst Bismarck zum Unfallversicherungsgesetz stellen wird, weiß anscheinend außer ihm selbst bisher Niemand. Ob die dritte Lesung ein zweckloses Wortgefecht sein, oder ob sie zu der Annahme des Gesetzes führen wird, darüber machen sich die verschiedensten Ansichten geltend. So begegnen wir auch der Auffassung, das fortschrittliche Amendement werde angenommen werden, nach welchem der Unternehmer allein die Prämie zahlt, und in dieser Gestalt würde es der Reichskanzler acceptiren.

Der „Germania" wird aus Rom auf das Bestimmteste versichert, daß ein zweiter Brief des Papstes an den Kaiser Wilhelm (in der Trierer Angelegenheit) nicht existirt. „Dagegen", fährt der Gewährsmann des ultramontanen Blattes fort, „habe ich Grund, zu vermuthen, daß der päpstliche Stuhl auf anderem Wege Vorschläge zur Regelung der Trierer Angelegenheit und vielleicht auch in Bezug auf Fulda hat nach Berlin gelangen lassen. Herr Dr. Reuß würde als Bisthumsverweser an hoher kirchlicher Stelle gewiß sehr genehm sein; aber in den päpstlichen maßgebenden Kreisen scheint man mehr dazu geneigt, dem Trierer Domcapitel die Wahl eines neuen Capitularvicars zu überlassen, als den Conflict durch päpstliche Ernennung eines Administrators beizulegen."

Allem Anschein nach dürfte Graf Hatzfeldt in naher Zeit, spätestens aber im Herbst, als Staatssecretär in das Auswärtige Amt eintreten. Die Kreuzzeitung schreibt darüber: „Nachdem die Schwierigkeiten beseitigt sind, welche die Anwesenheit des Grafen Hatzfeldt in Konstantinopel, wo er eines so bedeutenden Ansehens genoß, noch nothwendig erscheinen ließen, nachdem die türkisch-griechische Angelegenheit einen alle Theile befriedigenden Verlauf genommen hat, welcher einen der schwierigsten Punkte des Berliner Vertrages vorläufig zur Erledigung bringt, wird Graf Hatzfeldt, wie wir hören, nach Ueberreichung seiner Abberufungsschreiben in Kurzem Konstantinopel ganz verlassen und nach Berlin kommen. Auch seine persönlichen Verhältnisse scheinen der Uebernahme des seit dem Tode des Herrn v. Bülow erledigten Staatssecretariats nicht mehr im Wege zu stehen. Ein anderer Candidat für dieses Amt ist nicht in Frage gekommen.

Den Nachrichten aus **Frankreich** zufolge hat Gambetta in den letzten Tagen eine Reihe von Niederlagen erlitten. Dem Votum des Senats in der Frage des Listenscrutiniums reiht sich nun die Stellungnahme der Kammer in der Frage der vorzeitigen Auflösung des Parlaments ein. Die Gruppen der Linken, welche über die Majorität in der Kammer verfügen, haben sich mit 250 gegen 70 Stimmen gegen die von Gambetta geplante Auflösung ausgesprochen. Selbst die „Union Republicaine", die eigentliche Partei Gambettas, ließ ihn in dieser Frage im Stiche. Dazu kommt, daß fast die gesammte republikanische Presse für Grévy eintritt und die Insinuationen der Organe Gambettas, namentlich des „Voltaire", zurückweist. So schreibt der „Siècle":

„Der Präsident der Republik hat, was man auch sagen mag, eine untadelhaft correcte Haltung beobachtet. Er hat sich seiner Gewohnheit gemäß sorgfältig jeder persönlichen Einmischung enthalten, und wenn zudringliche Leute zu ihm kamen und ihn um eine Ansicht fragten, die Jedermann im Voraus kannte, so darf Niemand ihn für das Gesumme dieser Drohnen verantwortlich machen. Jeder Staatsmann hat in seiner Umgebung ungeschickte Persönlichkeiten und geräuschvolle Ambitionen, die ihn bloßzustellen suchen. Herr Gambetta ist vor diesem Mißgeschick nicht besser bewahrt, als Herr Grévy, und es wäre eben so ungerecht, den Präsidenten der Republik für die Aeußerungen des Herrn Cherpin verantwortlich zu machen, als dem Präsidenten der Kammer die mehr oder

Von der Ausstellung.

Thonwaarenindustrie.

Wenn der Tourist, welcher durch die Straßen unserer Reichshauptstadt schlendert, vor einem der vielen, im letzten Jahrzehnt im Ziegelrohbau aufgeführten, monumentalen öffentlichen Gebäude stehen bleibend, nach der Bezugsquelle des vorzüglichen Materials fragt, so wird er unter zehn Fällen neun Mal die Antwort erhalten, daß es schlesisches Fabrikat ist. Ja, noch höher im Norden unseres Vaterlandes, an den lieblichen Hochufern der Kieler Föhrde, zur Seite der prachtvollen von Kiel nach Düsternbrook führenden Buchenallee, wird der Fremde mit Erstaunen vernehmen, daß der Thon zu den Steinen, aus welchen die Söhne der meerumschlungenen Halbinsel dort herrliche Gebäude errichtet haben, im fernen Schlesierlande gegraben und dort in die kunstvollen Formen gebracht worden ist. Die schlesische Thonwaarenindustrie ist in der That eine der hervorragendsten in Deutschland. Firmen wie die Laubaner Actiengesellschaft, vorm. Augustin, die schlesische Thonwaarenfabrik Tschauschwitz bei Neisse, Rother und Bienwald, Liegnitz, besitzen eine weit über die Grenzen der Provinz hinausgehende Berühmtheit. Sie verdanken diesen Ruf in erster Linie der sorgfältigen Behandlung des Rohmaterials vor dem Formen und dem genauen Studium des Verhaltens ihres Materials während des Brandes. Nur dadurch wurde es möglich, mit den immer weiter gehenden Forderungen der Architektur gleichen Schritt zu halten, welche von Jahr zu Jahr größere Ansprüche, sowohl an die Größe und complicirte Form der Baustücke, als auch in Bezug auf Gleichmäßigkeit und genau vorgeschriebene Nüancirung des Farbentones stellte. Wohl mancher Fabrikant ist nur durch die nicht zu umgehende Nothwendigkeit gezwungen worden, nach diesen Richtungen hin Versuche anzustellen, welche oft, nach einigem Mißlingen schließlich mit Erfolg für die Firma gekrönt waren und auch neue Erfahrungen für den ganzen Fabrikationszweig im Gefolge hatten.

Zur Zeit, als der Ziegelrohbau sich zu entwickeln begann, zunächst unter dem Einfluß der nach der Gothik hin gravitirenden hannoverschen und Kasseler Architekten waren die Anforderungen an die Fabrikation bescheidene, da selbst die zur Verwendung kommenden Profilsteine für die Gesimse meist nicht über die Dimensionen der gewöhnlichen Mauerziegel hinausgingen, sondern das allgemein übliche Steinmaß hatten; die Ausladungen waren nur mäßige und wurden nach dem Princip der Uebertragung gebildet. Als später auch die den Bauformen der Renaissance zugethanen Architekten, beeinflußt durch das Studium der prächtigen norditalienischen Backsteinbauten der lombardischen Tiefebene, sich des Ziegelrohbaues für ihre Ausführungen bedienten, wurde mit Recht das ängstliche Festhalten an dem üblichen Steinmaß als Hemmniß für die freigestaltende Phantasie des Künstlers empfunden, es entstand naturgemäß das Bedürfniß nach größeren, reich gegliederten und decorirten Baustücken zu Gesimsen, Consolen, Fensterumrahmungen, sowie nach Terracotten als Füllungen. Stücke von solchen Dimensionen müssen nun, um überhaupt durchzubrennen, hohlgeformt, nur mit dünnen Wandungen und innen mit Stegen als Stützen versehen sein; trotzdem deformiren sich dieselben während des Brennprocesses sehr leicht, sowohl in Folge der eigenen Schwere, als auch dadurch, daß beim scharfen Brennen das Material an der Oberfläche sintert, d. h. eine teigartige Consistenz annimmt, während die inneren Schichten, welche nicht so schnell durchbrennen, der Formveränderung der äußeren nicht folgen können. Hierdurch werden die Stücke verzogen oder windschief, oder sie zerreißen gar in Folge der erzeugten inneren Spannungen. Diesem Verhalten während des Brandes begegnet man dadurch, daß man nach außen in geringer Dicke eine feinere, fettere Thonlage nimmt; die Stärke des Scherbens wird aus einer Thonmasse angetragen, welche körnige, bereits gebrannte Theile enthält und darum poröser ist. Auch das Erzielen einer und derselben Färbung hat seine Schwierigkeiten; wenn die Temperatur während des Brandes nur um Weniges differirt, ändert sich die Farbe der Ziegel manchmal ganz erheblich. Nun ist es nicht möglich alle zu einem größeren Rohbau nöthigen Steine aus einem Brand zu erhalten; einen ganz gleichen Farbenton kann man daher nur durch das sogenannte Engobiren erreichen, bei welchem Verfahren jeder Stein vor dem Brande in einen Thonbrei von bestimmter Farbe getaucht wird.

In der vorbeschriebenen Weise sind die vorzüglichen Fabrikate der Laubaner Actiengesellschaft, vorm. Augustin, hergestellt, welche uns zugleich ihre Waare in edelster, künstlerischer Form vorführt. Wohl an keinem der vielen Gebäude, zu welchen die Fabrik das Material geliefert hat, dürfte die staunenswerthe technische Vollendung in der Ausführung eines künstlerischen Gedankens, gepaart mit der höchsten Leistungsfähigkeit in Bezug auf große Baustücke und wohlberechnete Farbenwirkung so zur Geltung kommen, wie an dem ausgestellten Facadentheil des Thaulow-Museums in Kiel, einer Sammlung schleswig-holsteinischer Alterthümer, entworfen von Architekt Moldenschardt. Es ist der Sockel und ein gekuppeltes Fenster des oberen Stockwerks, sowie das Hauptgesims ausgestellt.

Die Pilasterarchitektur und die Brüstungen des Fensters, sowie das Hauptpilaster der Ecken sind mit Reliefornamenten hellroth auf dunkelbraunrothem Grunde geschmückt; bei den Fensterpilastern ist der Grund blaugrün; die lebhaften Farben dieser Bauglieder, sowie des rothen Hauptgesimses, welches einen sehr künstlichen Fugenschnitt zeigt, heben sich wirkungsvoll von den gelben Verblendsteinen des Grundes ab. Die Composition und Zeichnung sämmtlicher Details, namentlich aber der Relieffüllungen ist von dem Geiste der besten italienischen Renaissance durchweht und in einem so hohen Grade musterhaft, daß jedes einzelne Stück sofort als Modellvorlage für den Zeichenunterricht zu verwenden ist, ganz abgesehen davon, daß Terracotta an und für sich zu diesem Zwecke weit mehr zu empfehlen ist, als der übliche Gyps, welcher leider zu bald schmutzig, unansehnlich und unbrauchbar wird. Die jonische Mittelsäule des Fensters mit zarter Vergoldung, sowie der im Vestibül befindliche Springbrunnen und Springbrunnenrand, sämmtliches in braunglasirtem Thon, streifen in das Gebiet der Majolika und zeigen, daß die Leistungen der Fabrik auch hierin große sind. Nach dem Vorgeführten darf man behaupten, daß für die Thonwaaren- und Kunstziegel-Fabrikation eigentliche Schwierigkeiten nicht mehr bestehen. Die zunächst für den Haustein berechneten Renaissanceformen (vom Putzbau wollen wir lieber schweigen) dürfen natürlich mit den nöthigen Concessionen und Rücksichtnahmen auf die Formgebung in gebranntem Thon, direct auf den Ziegel übertragen werden, ohne daß die Fabrikation vor der Unausführbarkeit eines Auftrages zurückzuschrecken braucht. Die Maurerarbeit an den Laubaner Ausstellungsobjecten ist durch Bock hier meisterhaft ausgeführt.

Die Schlesische Thonwaaren-Fabrik Tschauschwitz bei Gießmannsdorf, nächst Neisse, führt uns ihre Fabrikate theilweise als Proben von Lieferungen vor, welche die Fabrik zu größeren fiscalischen Bauten, namentlich in und um Berlin effectuirt hat. Das Hauptgesims und der Fries von der Taubstummen-Anstalt zu Berlin, Gesimstheile und Bauglieder von der Irrenanstalt zu Dalldorf bei Berlin sind Stücke von einer Sauberkeit und Güte, daß man sich freut dergleichen zu sehen.

Aus dem Verblendungsmaterial zu letztgenanntem Bau hat die Firma zwei pyramidale Thürme aufgeführt. Sehr bedeutend sind auch die Leistungen in glasirten und unglasirten Profilsteinen, dann in Terracotten, Reliefs, Balustern, Figuren und Vasen. Der Majolika gehört das Hauptausstellungsstück an, ein großer Kamin, braunglasirt mit grünen Ornamentverzierungen und der Inschrift: „in trinitate robur", welchen die Fabrik nach dem Entwurf von Ende und Böckmann im Jahr 1875 für den Reichskanzler Fürsten Bismarck nach Varzin lieferte. Man müßte dieses Stück an der ihm zugedachten Stelle, vielleicht einem großen, hallenartigen Saale, sehen, um über seine Wirkung urtheilen zu können, für welche die kleine Koje nicht allzu günstig ist; die mitausgestellten weißen Oefen sind durch Schönheit nicht besonders hervorragend, hübsch dagegen die in Majolika ausgeführten kleinen Figuren, namentlich das persische, vasenartige Gefäß.

Nur durch ein Stück — aber es ist ein Löwe — ist die Firma

weniger maßvollen Artikel zur Last zu legen, welche gewisse seiner Freunde veröffentlichen."

In gleichem Sinne sprechen sich auch die übrigen Zeitungen aus. Gambetta muß unter diesen Verhältnissen gute Miene zum bösen Spiele machen. Die „République française" hat denn auch schon, um doch wenigstens etwas zu sagen, für die bevorstehenden Wahlen ein neues, aber recht bescheidenes Schlagwort gefunden. Den Senat abzuschaffen, sagt sie naiv genug, das ist schneller gefordert, als gethan; worauf man aber hinwirken kann, das ist eine Veränderung des Gesetzes, nach welchem der Senat gewählt wird. Man sollte die Lebenslänglichkeit ganz abschaffen, den Rest nicht alle drei, sondern alle zwei Jahre erneuern und für die Wahl den größeren Gemeinden statt eines einzigen eine ihrer numerischen Stärke entsprechende Zahl von Delegirten einräumen, also nicht Abschaffung, sondern Reform des Senats. Der Vorschlag kann seine Berechtigung haben, wird aber im Lande, welchem jede Revision der organischen Gesetze verdächtig und antipatisch ist, wenig Anklang finden. Im Grunde will auch die „République française" nur ihren Rückzug bemänteln.

Die **Pforte** scheint die Absicht zu haben, den Staatsstreich des Fürsten von Bulgarien für ihre Zwecke zu benützen. Das türkische Blatt „Bizantis" schreibt: „In diplomatischen Kreisen verlautet, daß die türkische Regierung den bei ihr accreditirten fremden Botschaftern erklärt habe, daß sie eine Beschränkung der Constitutions-Acte seitens des Fürsten Alexander als eine Verletzung des Berliner Vertrages betrachten würde. Die Pforte werde daher die gegenwärtige Lage in Bulgarien nicht gleichgiltigen Blickes betrachten, sondern darauf bedacht sein, die Interessen der zahlreichen muselmanischen Bevölkerung dieser „Vasallen-Provinz" zu wahren." Der Pforte dürfte es in diesem Falle nicht so sehr um die Wahrung der Interessen der Muselmanen oder gar des Berliner Vertrages zu thun sein, als vielmehr um einen Vorwand zur Ausübung ihrer theoretischen Oberhoheit in Bulgarien.

Deutschland.

= **Berlin,** 14. Juni. [Schluß des Reichstages. — Bundesrath. — Die Frage des Reichstagsgebäudes.] Der Reichstag wird, wenn irgend möglich, nun doch wohl schon morgen Abend geschlossen werden, wenigstens sind alle Dispositionen seitens des Präsidiums dazu getroffen. Es hängt nur davon ab, ob und wie weit die Fractionen sich über das schlüssig machen, was aus dem Unfallversicherungsgesetz werden soll. Einigen sie sich darüber vor der morgenden Sitzung, so kann und wird der Schluß morgen Abend erfolgen; wird die Verständigung jedoch während der morgenden Debatte erst versucht, so kann der Schluß erst, da am Donnerstag katholischer Festtag ist und die Plenarsitzung ausfallen muß, am Freitag erfolgen. Ueber diesen Termin hinaus wird die Session keinesfalls dauern. — Der Bundesrath wird noch einige Zeit eine ziemlich umfangreiche Thätigkeit zu entwickeln haben. Zunächst wird ihn die Hamburger Angelegenheit beschäftigen, wenigstens soll die längere Vertagung nicht eintreten, bevor diese Angelegenheit geordnet ist. Ueber die Annahme des Vertrages seitens der Hamburger Bürgerschaft hat man in Regierungskreisen nicht den geringsten Zweifel mehr, allein man glaubt doch nicht, daß die erforderliche Zweidrittelmajorität sofort für den Vertrag gewonnen sein möchte, und besorgt deshalb möglicherweise noch eine kurze Verzögerung. Ferner wird der Bundesrath noch zu einer Reihe von Reichstagsbeschlüssen Stellung zu nehmen und eine Anzahl von Ausführungsvorschriften abzuwickeln haben. Man hofft in den ersten Wochen des Juli wie alljährlich eine längere Vertagung der Bundesrathsarbeiten eintreten zu sehen. — Aus dem Umstande, daß nunmehr die Frage wegen Errichtung des Reichstagsgebäudes den Reichstag thatsächlich nicht mehr beschäftigt hat, will man hier und da den Schluß ziehen, daß der Wunsch des Reichskanzlers, den Reichstag von Berlin fort zu verlegen, seiner Verwirklichung nähergerückt ist. Diese Annahme ist eine durchaus irrthümliche. An höchster Stelle begegnet dieser Wunsch dem entschiedensten Widerspruch.

* **Berlin,** 14. Juni. [Berliner Neuigkeiten.] Während der Abwesenheit des Kaisers von Berlin wird der Cabinetsdienst in der gewöhnlichen Weise erledigt. Allabendlich verläßt einer der Cabinetspostschaffner (deren sich sieben oder acht in den Dienst theilen) Berlin mit den eingegangenen Sachen, und jeden Morgen trifft ein solcher Courier mit den erledigten Gegenständen hier ein, so daß auch nicht die geringste Verzögerung eintritt. — Das Armenwesen der Stadt Berlin hat bereits solche Dimensionen angenommen, daß die neuere Geschäftsanweisung für die Armencommissionsvorsteher nicht mehr ausreicht und daher die Armendirection eine neue Anweisung hat anfertigen lassen, welche in allernächster Zeit den Armencommissions-Vorstehern zugehen wird. — Die vereinigten Berliner Kaufleute und Industriellen versammeln sich zu einer weiteren Besprechung event. Beschlußfassung über die wünschenswerthe Gestaltung einer demnächstigen Ausstellung in Berlin am Freitag. — Das evangelische Johannesstift in Plötzensee feiert am Montag sein diesjähriges Jahresfest. Das Johannesstift umfaßt eine Erziehungsanstalt für ca. 100 Kinder, eine Brüder-Ausbildungsanstalt und das Stammhaus-Seminar für Nordamerika. — Der Reichstagsabgeordnete Wöllmer sprach am Montag Abend vor einer großen Wählerversammlung in Rixdorf, — Nach dem Bericht des „Berliner Tageblatt" hat die dynamoelektrische Maschine der elektrischen Bahn Lichterfelder Bahnhof — Kadettenhaus am Sonntag Nachmittag den Dienst versagt. Der „Nat.-Ztg." zugehenden sachverständigen Mittheilungen zufolge dürfte die Ursache dieser Betriebsstörung wohl auf das Regenwetter zurückzuführen sein; der Einfluß desselben hat vermuthlich eine so bedeutende Schwächung der wirkenden Kraft herbeigeführt, daß der verbleibende Procentsatz zum Betriebe nicht hinreichte. Es wird Sache der Wissenschaft sein, diese Störungen, welche durch größere Niederschläge herbeigeführt werden, durch geeignete Gegenmittel zu beseitigen. Sicher ist kein Anlaß vorhanden, das so bedeutungsvolle junge Unternehmen ernstlich gefährdet zu glauben.

[Fürst Bismarck.] Bezüglich der Sommerreisen des Fürsten Bismarck erklärt eine conservative Correspondenz: Bis jetzt sind weder vom Fürsten noch von dessen Familie irgend welche Pläne nach dieser Richtung hin entworfen worden, auch seitens des Geh. Rath Struck sind bis jetzt noch keine Vorschläge in dieser Beziehung gemacht worden. Zunächst handelt es sich darum, den Fürsten von dem schmerzhaften Leiden, das ihn augenblicklich befallen hat, zu befreien. Zu dem alten neuralgischen Leiden ist noch eine Venenentzündung hinzugetreten, und beide Leiden sind so schmerzhafter Natur, daß der Reichskanzler sich nur mit Hilfe anderer Personen zu bewegen vermag. Der Fütst bringt Tag und Nacht auf einer Ottomane in seinem Arbeitszimmer zu und kommt nicht einmal während der Tischzeit mit seiner Familie in Berührung. Auf sein Lager werden ihm die Speisen gebracht, auf seinem Lager vollzieht er die Unterschrift von Schriftstücken, empfängt er die Vorträge seiner Räthe rc. Daß eine solche Situation bei dem lebhaften Temperament des Fürsten, der — nebenbei bemerkt — schon längst den Wunsch hegt, Berlin den Rücken kehren zu können, nicht eine angenehme Stimmung hervorzurufen im Stande ist, ist leicht erklärlich, und es ist deshalb zuerst eine Hauptaufgabe der ärztlichen Bemühungen, dieses locale Leiden zu beseitigen. Sobald dies gelungen ist, wird allerdings die Abreise des Reichskanzlers aus Berlin nicht mehr auf sich warten lassen, dann wird auch erst die Frage entschieden werden, wohin der Fürst zunächst seine Reise richten soll.

[Parlamentarisches.] Es ist aufgefallen, daß die deutsche Reichspartei schon seit geraumer Zeit keine Fractionssitzung abgehalten hat. Hieraus, sowie aus mehrfachen Spaltungen bei wichtigen Abstimmungen schließt man, daß es im Schooße der Partei zu namhaften Differenzen gekommen ist.

[Fortschrittliche Parteibewegung.] Das Resultat der engeren Wahl im Reichstagswahlkreise Rinteln-Hofgeismar-Wolfhagen haben wir bereits mitgetheilt. Der nationalliberale Candidat ist mit einer Mehrheit von 890 Stimmen gewählt worden, nichts desto weniger hat die Fortschrittspartei alle Ursache, mit dem Erfolge ihrer Anstrengungen zufrieden zu sein. Sie hat es in einem Kreise, der von dem Pseudo-Liberalismus der Oetker'schen Partei als seine sicherste Domäne betrachtet wurde, der in früheren Wahlgängen auch nicht eine einzige fortschrittliche Stimme abgegeben hatte, zur Stichwahl gebracht, und ist in dieser nur um ein Geringes hinter dem nationalliberalen Mitbewerber, der die Conservativen und den gouvernementalen Einfluß für sich hatte, zurückgeblieben. Mit gesteigerten Hoffnungen kann sie bei den nächsten allgemeinen Wahlen in den Kampf eintreten, und wenn die Agitation in derselben rührigen Weise wie bisher betrieben wird, kann ihr der Sieg nicht fehlen. Eine praktische Bedeutung hat das Wahlergebniß nicht, die Reichstagssession wird in wenigen Tagen geschlossen und damit geht auch die Legislaturperiode zu Ende.

[Liberale Parteibewegung.] Der Reichstagsabgeordnete des dritten braunschweigischen Wahlkreises, Freiherr v. Stauffenberg, wird nächsten Sonntag, den 19. d. M., in Stadtoldendorf einer Wählerversammlung beiwohnen und daselbst ähnlich wie auf der Versammlung in Seesen über seine Thätigkeit und sein Verhalten im Reichstage Bericht erstatten. Am Abend desselben Tages gedenkt Herr v. Stauffenberg auch noch in Holzminden zu sprechen.

[Zur Hamburger Zollanschlußfrage.] In den maßgebenden Fractionen der Hamburger Bürgerschaft hat man beschlossen, alle Anträge auf Verweisung der Senatsvorlage an eine Commission abzulehnen und die definitive Beschlußfassung vorzunehmen. Da trotz der entgegengesetzten Stimmung der Bevölkerung an der Annahme des Vertrags nicht zu zweifeln ist, so ist der Reichskanzler vielleicht doch noch in der Lage, den Vertrag an den Reichstag zu bringen.

[Schulze-Delitzsch] wurde im Reichstage bei der Schlußberathung über die Innungen schmerzlich vermißt, da dessen reiche Erfahrungen im Kreise der Handwerker ihn besonders befähigen, ein durchschlagendes Urtheil über dieses Thema zu fällen. Leider war er durch Unwohlsein am Erscheinen verhindert, das er sich wiederum wie seit einigen Jahren durch seinen Eifer, den Verbandstagen in allen Theilen Deutschlands beizuwohnen, zugezogen hatte. Wir freuen uns, mittheilen zu können, daß er sich jetzt wieder in der Besserung befindet.

[Grenz-Conflict.] Vor einiger Zeit kam es zu einem Conflict zwischen preußischen und russischen Grenzwächtern, dem ein russischer Soldat zum Opfer fiel. Die von der preußischen Regierung angeordnete Untersuchung hat ergeben, daß dieser Conflict nicht aus politischen Motiven hervorgegangen, sondern aus Privatgehässigkeiten veranlaßt worden ist. Die russische Regierung hat sich, wie man der „Polit. Corresp." aus Warschau, 12. d., berichtet, durch dieses Untersuchungsresultat befriedigt erklärt.

[Deutsche Chronik.] In dem Befinden des Herzogs Bernhard von Meiningen ist eine Wendung zum Besseren eingetreten; es sind deshalb die Prinzen Ernst und Friedrich, sowie Erbprinz Bernhard mit Gemahlin wieder abgereist. — Die altkatholische Synode in Bonn war von 65 Delegirten besucht. In einem kurzen Worte zur Begrüßung hob der Bischof hervor, daß von einer wesentlichen Aenderung nicht zu berichten sei; von außen habe die Bewegung keinerlei Förderung erhalten. — Die Landesgewerbe-Ausstellung in Stuttgart erfreut sich fortwährend eines überaus lebhaften Besuchs aus Stadt und Land. Die Industriellen des Landes kommen in der Regel mit ihrem gesammten Arbeiterpersonal, um demselben die Ausstellung zu zeigen. — Dem Gedächtniß des Dichters Friedrich Hölderlin ist bekanntlich vom Dresdner Bildhauer Emmerich Andresen (einem Holsteiner von Geburt) eine überlebensgroße Marmorstatue gewidmet worden, die den Genius des Ruhms darstellt. Bereits im vorigen Jahre wurde dieselbe von zahlreichen Besuchern im Atelier des Künstlers in Augenschein genommen und als ein schönes, bedeutendes Werk anerkannt. Nachdem nunmehr die Vorarbeiten erledigt, ist die Statue nebst dem von Franz Schwarz ausgeführten Postamente und dem Kenothaphion (die gedanklich hochpoetische und formvollendete Inschrift rührt von Rob. Hamerling her) vor einigen Tagen nach Tübingen abgegangen, um im dortigen botanischen Garten aufgestellt und am 30. Juni als Hölderlin-Denkmal feierlich enthüllt zu werden. Eine zu Gunsten desselben in Schwaben veranstaltete Sammlung ergab alsbald den Betrag für das Postament, den Transport des ca. 90 Ctr. wiegenden Monuments, die Aufstellung rc. Auch verspricht die Enthüllungs-Feierlichkeit, wie sie vom „Verein für Errichtung eines Hölderlin-Denkmals", an dessen Spitze der Tübinger Stadtschultheiß Goes steht, projectirt ist und bei welcher der Biograph des Dichters, Prof. Dr. Theodor Schwab aus Stuttgart (ein Sohn Gustav Schwab's), die Weihrede halten wird, eine sehr würdige zu werden.

Oesterreich-Ungarn.

= **Wien,** 14. Juni. [Exceß. — Witterung.] Bei dem gestrigen Leichenbegängnisse des ermordeten Baron Sothen kam es zu argen Excessen. Es hatte sich eine große Volksmenge aus der Umgebung angesammelt, welche ihrer Antipathie gegen Sothen lauten Ausdruck gab. Die Geliebte des Mörders, welcher die That aus Verzweiflung über seine Dienstentlassung begangen hatte, erschien mit ihren Kindern bei dem Leichenbegängniß und empfing zahlreiche Beweise der Theilnahme und bedeutende Geldspenden. Als der Trauerconduct auf dem Schlößchen „Himmel" ankam, wo die Leiche beigesetzt werden sollte, wurde der Sarg vom Wagen gehoben und zur Kapelle getragen. Dort war der Andrang ein so colossaler, daß mehrere Frauen, die in das Innere der Kapelle getreten waren, um die Gruft zu besichtigen von den Treppen herabfielen. Die übrigen Anwesenden begrüßten dieses Intermezzo mit einer Lachsalve. Während der Sarg in die Kapelle gebracht wurde, klatschten zahlreiche Personen, die auf den Bäumen saßen, weil sie unten keinen Platz gefunden hatten, in dem Augenblicke, als der Leichenzug an ihnen vorüberkam, in die Hände und riefen „Bravo!" Die wenigen Polizeileute waren diesem Unwesen gegenüber machtlos. Für die Familie des Mörders — Hintler ist sein Name — wird in Wien gesammelt. Die Baronin Sothen hatte den Takt, selbst 2000 Fl. für diesen Zweck zu spenden. — In den letzten Tagen hat es sowohl in den Alpen wie im Erzgebirge und im Böhmerwald geschneit. In Wiesenthal im Erzgebirge fand am 8. und 9. d. M. ein förmliches Schneegestöber statt.

Großbritannien.

A. C. **London,** 13. Juni. [Zur irischen Bewegung.] Die neueste Nummer der in New-York veröffentlichten „Irish World" ist aufreizender denn je. In einem der Brandartikel heißt es, Irland stände am Rande eines Bürgerkrieges und der „Pachttribut" müßte aufhören. „Keine Pacht mehr für diese höllischen Landdiebe. Freiheit oder Tod!" — Im District Skibbereen haben keine weiteren Ruhestörungen stattgefunden, aber als Vorsichtsmaßregel gegen eine

---

Bienwald und Rother, Liegnitz, vertreten. Ist dieselbe zwar auch jünger, als die beiden anderen Fabriken, so hat sie sich durch ihre Leistungen schnell einen Namen zu machen gewußt.

Der gothische Altar nach dem Entwurf von Prof. J. Otzen in Berlin stellt sich gewissermaßen als Gegenstück, sowohl was die Schönheit der Architektur, als auch was die Leistungen des Fabrikanten betrifft, ebenbürtig neben die Laubaner Ausstellung. Auf einem von Zwergsäulen getragenen Unterbau, welcher die Altarplatte trägt, erhebt sich ein edler, reichgegliederter Aufbau, an den Seiten in schlanke Fialen endigend, das Mittelfeld oben mit einer Wimperge abgeschlossen. Trotz der Ueberfülle von Phantasie, welche sich in der Ausbildung jedes Theiles kundgiebt, keine Ueberladung. Alles ordnet sich harmonisch neben einander und unter die Grundideen. An diesem Altar kann man so recht wahrnehmen, welche Fortschritte unsere Erkenntniß der mittelalterlichen Baustile in den letzten Jahrzehnten, namentlich durch die klassischen Werke Viollet-le-Ducs gemacht hat; während man früher bloße oberflächliche Kennzeichen für das Wesen der Stile hielt, tragen die heutigen Schöpfungen in den bezeichneten Stilformen den Stempel organischen Lebens in sich. Dies ist keine Theatergothik, wie wir sie leider nur allzu häufig zu sehen bekommen, welche genug gethan zu haben glaubt, wenn sie vor einer beliebigen Fläche oder Oeffnung ein Spitzbogenmotiv oder einen Dreipaß anbringt; dies ist echte, von tiefem Studium und eingehender Versenkung in die Werke der Vorzeit zeugende Kunst, welche uns ein reichbegabter, phantasievoller Meister hier vorführt.

Der Entwurf des Architekten hat durch die Leistungen des Fabrikanten eine den Intentionen des ersteren entsprechende Darstellung gefunden. Die Modellirung und der Brand der unzähligen zu diesem Altar nöthigen Formsteine ist vorzüglich; gleichwerthig sind die Leistungen im Figürlichen, sowohl die Medaillons mit den Apostelköpfen und das große Altarrelief, die Spendung des Abendmahls durch Christus darstellend, in Terracotta (theilweise mit vergoldetem oder schwarzem Grund), als auch die ganz plastischen Sachen, wie die Kreuzblumenbekrönung der Wimperge und die beiden Engelfiguren, welche, die Posaune des Weltgerichts blasend, auf den Fialen stehen. Die Farbengebung und ebenso die Haltung der Fugen ist schön abgewogen. In der wirklichen Ausführung dürfte die hölzerne Altartischplatte wohl durch Sandstein oder ein anderes natürliches Steinmaterial zu ersetzen sein.

In glasirten Thonröhren excellirt die Deutsche Thonröhren- und Chamotte-Fabrik Münsterberg. Ihre innen und außen glasirten Röhren sind in allen Weiten, von 5—80 Centimenter im Lichten, vertreten; die dazu gehörigen Faconstücke, Kniee u. s. w. sind, namentlich in den größeren Weiten, gewiß anerkennenswerthe Leistungen; auch alle Arten Ausgußbecken, Krippenschüsseln, Closets, Syphons, Schornsteinaufsätze in glasirtem Thon sind ausgestellt; eine weitere Specialität der Fabrik sind Chamotte- und Dinassteine von großer Feuerbeständigkeit, besonders verwendbar zu Gewölbsteinen der Siemens-Martin-Stahlöfen, der Wales-Kupfer-Flammöfen und der Zinköfen.

Die Fabrikation der letztgenannten Art von feuerfesten Steinen, der Dinassteine, ist in Deutschland verhältnißmäßig jung. Noch vor wenigen Jahren bezog man die Steine, für welche die höchste Feuerbeständigkeit verlangt wurde, aus Belgien und namentlich aus England. Garnkirk-, Ramsey- oder Stourbridge-Steine zu Hochöfen und für die Flußstahlerzeugung waren nicht zu entbehren; daß wir heute die Engländer auf diesem Gebiete vollständig geschlagen haben, davon kann man sich in dem Pavillon von Haupt und Lange (Brieg) überzeugen, welche unstreitig den ersten Rang in Bezug auf die Fabrikation von feuerfesten Steinen einnehmen. In sehr instructiver Weise führen dieselben ihre Fabrikate und die dazu verwendeten Rohmaterialien vor. Das Rohmaterial für die Stahlofensteine ist ein Schieferthon aus der Steinkohlenformation Niederschlesiens und reiner Kaolin (Porzellanerde) von Ruppersdorf; die Steine bestehen aus 42 bis 45 Procent Thonerde, der Rest ist Kieselsäure mit geringen Spuren von Eisen. Eine andere Sorte feuerfeste Steine, welche Haupt und Lange herstellen, sind die sogenannten basischen Steine, welche fast ganz aus reiner Magnesia bestehen; das Rohmaterial ist der bei Frankenstein vorkommende Magnesit. Die letzte Art von Steinen ist für die Stahlfabrikation sehr wichtig, da quarzhaltige Chamottesteine mit alkalischen Dämpfen, wie sie bei den Metallschmelzprozessen entwickelt werden, leicht glasartige Verbindungen eingehen. Das gebrannte Rohmaterial wird, wenig angefeuchtet, unter kolossalem Druck (110 Atmosphären) in Formen gepreßt und im Mendheim'schen Gasbrennofen gebrannt. Die Resultate der angestellten pyrometrischen Versuche haben gezeigt, daß die ausgestellten Garnkirk-Steine der Hitze im Stahlofen nicht widerstanden haben, sondern geschmolzen sind, während die Haupt und Lange'schen Stahlofensteine unverändert diese Probe bestanden haben. Von den ausgestellten fertigen Fabrikaten weist ein Theil der „Rast", sowie des „Bodensteins" eines Hochofens der oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-Actien-Gesellschaft zu Friedenshuld bei Morgenroth konisch geformte Façonstücke auf, deren Größe bei nicht ganz einfacher Form staunenerregend ist. Aehnliche complicirte Façonstücke enthält auch der ausgestellte horizontale Coaksofen, Wintzek's Patent.

Ein weiteres Rohmaterial zur Fabrikation von Dinassteinen hat G. Lux in bearbeiteten Platten und Stücken ausgestellt. Es ist dies der Quarzschiefer von Krummendorf bei Prieborn, Kreis Strehlen.

Feuerfeste Steine sind überhaupt zahlreich auf der Ausstellung vertreten; nächst Haupt und Lange ist am bedeutendsten die Kulmiz'sche Handelsgesellschaft, deren Pavillon wir noch zu besprechen haben, ferner Bergner und Leder, Wünschendorf bei Lauban; Paul Leder, ebendaselbst, hat die Steine und den Chamottemörtel zur Einmauerung des Fitzner'schen Dampfkessels geliefert. Sehr schöne und große Chamotte-Façonstücke stellt Graf Max von Sauerma, Ruppersdorf, aus; auch die übrigen Thonwaaren dieses Ausstellers, Thonröhren, Drains, Krippenziegel, sind von guter Qualität. Neu war uns die Herstellung von Treppenstufen aus Thon als hohle Formstücke; ob dieselben eine starke Verkehrslast, namentlich aber Stöße durch plötzlich herabfallende Gegenstände auszuhalten im Stande sind, dürfte erst zu erproben sein.

Unmöglich ist es, die Namen aller Derjenigen zu nennen, welche gute und brauchbare Ziegel und Thonwaaren ausgestellt haben; besonders erinnerlich sind uns noch: die Bunzlauer Thonwaarenfabrik von Eduard Küttner, welche das ganze Gebiet der Thonindustrie beherrscht, von dem Klinker, dem Drain und Chamottesteine bis zum Terracottarelief, der kunstvollen Vase und dem Bunzlauer Topfgeschirr. Küttner ist auch einer der wenigen Fabrikanten, welche gebrannte Thonfliesen in der Art, wie sie von Villeroi und Boch in Mettlach erzeugt werden, ausstellen. Es ist zu verwundern, bei dem hohen Stande der Thonwaaren-Industrie in Schlesien und der Vorzüglichkeit des schlesischen Materials, daß sich noch keine Fabrik auf diese Specialität geworfen hat. Bis jetzt müssen wir diese Fabrikate immer noch vom Rhein für theures Geld beziehen. Es kann sich doch nur um die Einrichtungen handeln, um diesen Thon in Pulverform trocken zu pressen; die vorher beigemischten Flußmittel erzeugen bei dem nachherigen Brennen in Gasöfen jene steingutartige Härte, welche diese Fliesen so hochgeschätzt macht. Wenn es vielleicht auch nicht möglich sein sollte, die Mettlacher Fabrikate, namentlich die gemusterten, zu erreichen, so dürften doch geriffelte, einfarbige Platten zu Trottoir- und Flurbelägen, Pferdeställen, in Schlesien in gleicher Güte herzustellen sein, wie dieselben von Uetzschneider und Jaunnez in Saargemünd und von der St. Johanner Fabrik angefertigt werden.

Dahlecke und Krause, Texas bei Schweidnitz, stellen auch den vorbezeichneten ähnliche Fliesen aus; hervorragend ist diese Fabrik in sehr sauber gefertigten Garten-Decorations-Figuren, Parterre-Beeteinfassungen und Schornsteinaufsätzen.

Gute Waare findet sich noch in den Ausstellungen der Ullersdorfer Werke bei Hansdorf, bei H. Wagner, Glatz, namentlich Profilziegel, Einfassungssteine für Rabatten und gestrichene Traufziegel; dann bei R. von Treskow, Cunnersdorf, welcher im Hauptgebäude auch zwei bunte Oefen ausgestellt hat. Als Specialität zeigt G. Schimmelpfennig, Königshütte, Chamotte ver-

Wiederholung der jüngsten Unordnungen ist das Militär in Skibbereen und Skull verstärkt worden. Zu gleicher Zeit ist der Belagerungszustand über den District verhängt und das Abhalten von Agrarmeetings verboten worden. — Die Irländer James M. Kewitt und William Robert Barton, auch Mr. Grath genannt, welche versucht, das Stadthaus in Liverpool mittelst einer mit Dynamit gefüllten Glasbombe in die Luft zu sprengen, hatten am Sonnabend vor dem Polizeirichter ihr erstes Verhör zu bestehen. Die Anklage bezüchtigt sie, ein Gebäude mittelst eines Sprengstoffes, mit der Absicht zu morden, beschädigt zu haben, sowie auch einen Sprengkörper in die Nähe eines Gebäudes gelegt zu haben, mit der Absicht, zu zerstören und zu beschädigen — ein Verbrechen, welches das Gesetz durch 14jährige Einsperrung, verbunden mit grober Arbeit, ahndet. Nach Vernehmung der Polizeiconstabler, welche die Gefangenen verhaftet, wurden die Verhandlungen um eine Woche vertagt. Aus New-York wird gemeldet, daß O'Donnovan Rossa jede persönliche Bekanntschaft mit M. Kevitt und Robert Barton in Abrede stellt und auch leugnet, daß der Versuch, das Stadthaus in Liverpool in die Luft zu sprengen, von der fenischen Brüderschaft angeregt wurde. Er räumt indeß ein, daß der Act eine Folge des die fenische Organisation beseelenden Geistes ist. Rossa sagt, daß die Bücher der Zeitung „United Irishman“, deren Herausgeber er ist, den Namen M. Kevitt's aus Liverpool als einen deren Agenten enthielten. Im Weiteren behauptete Rossa, daß er im December v. J. wußte, daß Sprengkörper in den Kiel der englischen Kriegsschaluppe „Doberell“ mit dem Zweck gelegt wurden, um dieselbe zu zerstören, und daß einige Irländer in der britischen Marine den Feinden versichert hätten, daß sie zu einer ähnlichen That bereit wären. In Folge der der Regierung von der Polizeibehörde in Chester gemachten Mittheilung, daß die fenische Organisation in Amerika eine Anzahl Agenten abgesandt hätte, um öffentliche Gebäude in verschiedenen Städten des Vereinigten Königreiches zu zerstören, sind in London, Liverpool und anderwärts umfassende Vorsichtsmaßregeln zum Schutze der öffentlichen Gebäude ergriffen worden.

Rußland.

⚍ **St. Petersburg,** 12. Juni. [Die innere Lage und die Gesellschaft.] Die Panslavisten und Slavophilen haben mancherlei Hirngespinnste, phantastische Utopien, aber niemals ein ordentliches Programm entwickelt. Sie haben darin große Aehnlichkeit mit den Constitutionalisten in Rußland, die ebenfalls alles Mögliche wünschen (am liebsten jede Woche etwas Anderes), es jedoch nie zur Aufstellung irgend eines halbwegs durchgearbeiteten oder ausführbaren Programms gebracht haben. Seitdem Iwan Aksakow seine Zeitschrift: „Rußj“ herausgiebt, fehlt es den Slavophilen und Panslavisten nicht an einem hervorragenden Specialorgan — aber von einem Programm war bisher dort auch nicht die Rede. Es trat die übliche Eigenschaft aller „politischen“ Coterien Rußlands zum Vorschein, daß man ausführlich ventilirt, was man nicht will, aber ganz offenkundig nicht weiß, was man will. Aus dem Aksakow'schen Organ war natürlich stets eine Abneigung gegen den Berliner Tractat zu lesen — aber ohne ihn wäre ja der für Rußland so nothwendige Friede nicht da, der Pariser Tractat nicht zerrissen, die Revindication Bessarabiens, die Sicherstellung der Christen im Orient nicht gewährleistet. Das sind aber Alles Vortheile und Errungenschaften, die doch kein Russe missen möchte. Ferner liest man in der „Rußj“ eine Glorificirung Iwans des Schrecklichen und eine Herabsetzung der Schöpfung Peters des Großen. Wo wäre Rußland aber, wenn es Peter den Großen nicht gehabt hätte und mit Regenten nach dem Muster Iwans des Schrecklichen, der zuletzt überall, außer in Sibirien, den Kürzeren zog, sich hätte behelfen müssen! Freilich will Aksakow nicht die Barbarei der vorpetrischen Zeit — aber man hat es nur der Regierungsweise Peters I. und seiner Nachfolger zu verdanken, daß Rußland aus jener Barbarei herauskam. Die Regungen des Nihilismus zeigen am Besten, wohin es mit der russischen „Gesellschaft“ kommt, wenn eine milde Regierung ihr zur Selbstthätigkeit aus sich heraus freien Raum läßt. Neuerdings hat Aksakow ein von seinem verstorbenen Bruder Konstantin Aksakow dem Kaiser Alexander II. im Jahre 1855 überreichtes Memorandum veröffentlicht. Dieses Memorandum ist aber um nichts klarer, als alle sonstigen slavophilen oder panslavistischen Kundgebungen. Die Pointe ist, daß Rußland einen Herrscher haben muß, der in seinen Handlungen und Thaten, und ein Volk, das in seinen Gedanken unbeschränkt bleiben soll. Wenn man in Rußland dabei auch auf das eigentliche „Volk“ zurückgreifen wollte, das bekanntlich nichts mit dem Nihilismus zu schaffen hat, so giebt es nichts desto weniger auch dort Gedanken, deren ungehinderte Aeußerungen weder dem inneren Frieden noch der Wohlfahrt des Landes dienlich sein könnten. Wir verweisen auf den Antagonismus innerhalb der Sectirer und auf solche Erscheinungsformen, wie die Selbstverstümmler (Skopzen) u. dergl., deren Lehren an und für sich Aufreizungen zu Verbrechen enthalten. In der Hauptsache berufen sich die Slavophilen und Panslavisten gerade auf dasselbe nationale Wesen, welches bei der Aufforderung zur Selbstregierung sich unzuläglich, bei der Bekämpfung des Nihilismus sich durchaus apathisch bewiesen: da soll die Regierung Kraft und Unterstützung finden, während es nur die Regierung in Rußland gewesen, die aus dem apathischen Volke irgend Etwas machen kann und machen konnte! Unter keiner Bedingung kann aber irgend ein russischer Staatsmann mit dem Panslavismus oder der Slavophilie Etwas anfangen. Was man vor dem letzten Kriege und nach dem Friedensschlusse bei den Panslavisten erlebt, kündet den vollen politischen Bankerott der Coterie. Um sich in diesem oder jenem Kreise, der in Rußland etwas „Apartes“ haben möchte und doch keine Leistungen aufweist, populär zu machen, hätte die Slavophilie für diesen oder jenen vielleicht Werth — aber politische Aufgaben, politische Tendenzen oder Programme lassen sich nicht daran knüpfen, und vollends nicht bei einer russischen Regierung, die sehr gut weiß, wo sie ihre bewährten Freunde zu finden hat.

[Judenverfolgungen unter den Letten.] Kaum sind in Südrußland die Judenverfolgungen beigelegt, kommen dieselben nun in Nordrußland zum Ausbruch. So lesen wir in der „Libau'schen Zeitung“, daß in Neu-Libau am 2. d. M. von den dortigen lettischen Einwohnern ein Judenkrawall inscenirt wurde, wie solcher nicht einmal in Südrußland besser zu Stande gebracht werden konnte. Am bezeichneten Tage erschien nämlich Nachmittags vor dem Laden des Libau'schen jüdischen Kaufmanns Ganzko ein Haufen von über 300 Letten, von denen etwa 10 Mann in den Laden traten und Tabak zu sich steckten. Als der Jude für den genommenen Tabak die Bezahlung verlangte, wurde er mit einem großen Steine so stark in Gesicht geschlagen, daß er blutend zusammenstürzte. Jetzt liefen die Letten aus dem Laden auf die Gasse hinaus, und die ganze Menge begann den Laden mit großen Steinen und Eisenstücken zu bewerfen. Im Nu waren alle Fenster und Thüren zertrümmert. In Folge des großen Lärms eilten von der Eisenbahn zwei Gendarmen herbei und wollten Ordnung machen, wurden aber von der Menge selbst angegriffen. Einer der Gendarmen wurde derart arg gemißhandelt, daß derselbe im ohnmächtigen Zustande ins Spital gebracht werden mußte. Dann stürzte sich die Menge auf den Laden und zertrümmerte in demselben Alles, was sie vorfand, oder warf es auf die Gasse hinaus. Der ohnmächtige Jude Ganzko wurde ebenfalls auf die Gasse geworfen und daselbst mit allerlei Gegenständen, als: Stühlen, Bänken, Hacken, Steinen u. s. w. beworfen. Hierauf wollte die wüthende Menge an die Zerstörung der übrigen Judenhäuser schreiten, wurde aber daran durch das herbeigeeilte Militär verhindert. Sieben Rädelsführer wurden dabei verhaftet, die übrigen Unruhestifter flüchteten sich nach allen Seiten. — Anlaß zum Ausbruch dieser Judenhetze gab eine Schänkerin K., welche das Gerücht verbreitete, daß der Jude Ganzko vor den letzten jüdischen Ostern einen alten Christen (Letten) in seine, Ganzkos, Wohnung gesperrt, ihn mit Osterbrot genährt und dann geschlachtet habe, um dann sein, des Christen, Blut an andere Juden zu verkaufen. . . . Dadurch wurden die Christen in Liebau so aufgeregt, daß sie sich entschlossen, alle dortigen Juden todtzuschlagen. Von dem Libauer Gericht zur Verantwortung gezogen, gab dann K. an, daß sie die ganze Geschichte über Ganzko aus Rache — ersonnen habe!

Osmanisches Reich.

P. C. **Konstantinopel,** 10. Juni. [Midhat Pascha.] Die circulirenden Gerüchte in Betreff des Schicksales des Midhat Pascha sind höchst widersprechender Natur. Von der einen Seite heißt es, daß er zuletzt doch zum Großvezier ernannt werden dürfte, während auf der anderen Seite prophezeit wird, daß die Dinge damit endigen würden, daß er aufgehängt werden dürfte. Beide Angaben sind aber entschieden falsch, obwohl man begreift, daß beide Ansichten sich geltend machen können. Midhat Pascha hatte sich während seines ersten Verhöres mit großer Würde benommen und hatte nicht nur seinen Richtern, sondern auch dem Sultan, der in einem Nebenzimmer ungesehen lauschte, zu imponiren gewußt. Obschon er einerseits seine directe Theilnahme an dem Morde des Abdul-Aziz in Abrede stellte und die ganze Schuld auf Hussein-Avni schob, dem zu viel Gewalt anvertraut worden war, während der Khalif stets selbst das Ober-Commando der Armee behalten sollte, vertheidigte er anderseits die Ermordung des Abdul-Aziz als eine politische Nothwendigkeit, die sich nicht habe vermeiden lassen, sobald die Entthronung desselben gerechtfertigt war. Diese letztere begründete er damit, daß Aziz das Reich durch finanzielle Mißbräuche dem Ruine nahe brachte, es in die Arme Rußlands werfen wollte und außerdem, weil er die Thronfolge, dem religiösen Gesetze zum Trotze, zu Gunsten seines Sohnes Jussuf Izzedin ändern wollte. Midhat war klug genug, auf diesen letzteren Umstand das größte Gewicht zu legen, weil natürlich im Falle des Gelingens jenes Planes der jetzige Sultan nie den Thron bestiegen hätte. Er wies endlich in seiner Rede nach, daß diese Aenderung in der Thronfolge, falls Aziz nicht durch die Absetzung daran verhindert worden wäre, den Bürgerkrieg zur Folge gehabt hätte. Es besteht kein Zweifel darüber, daß Midhat Pascha nach diesem Verhör auf Befehl des Sultans mit großer Auszeichnung behandelt wurde. Der Sultan schickte ihm zwei Pelzröcke von großem Werthe; auf den ersten Blick hin und in Anbetracht der Jahreszeit allerdings ein sonderbares Geschenk. Man muß aber wissen, daß während langer Zeit jeder neue Botschafter hier einen Pelzrock zum Geschenke erhielt, in dem er sich in seiner ersten Audienz vor dem Sultan zeigen mußte. Midhat Pascha erhielt ferner die Erlaubniß, im Garten des Yildiz-Kiosk frei spazieren zu gehen, und er machte davon Gebrauch, indem er dabei trotz der herrschenden Hitze einen der erhaltenen Pelzröcke trug. Dies ist übrigens hier nichts Seltenes, und man sieht Stock-Türken den ganzen Sommer hindurch Pelzröcke tragen, ohne daß sie dadurch belästigt zu sein scheinen. Die gute Behandlung des Midhat Pascha ging so weit, daß man sogar behauptete, es sei ihm gestattet worden, seinen Konak in Stambul zu bewohnen, ohne alle Bewachung, blos gegen sein Wort, das Haus nicht zu verlassen. Dies ist jedoch falsch, und Midhat Pascha befindet sich noch immer im Malta-Kiosk, einem Pavillon, der sich im Garten des Yildiz-Kiosk befindet. Es besteht kein Zweifel, daß sowohl er, als die anderen Angeklagten öffentlich vor Gericht erscheinen werden. Man hat davon abgesehen, ein Special-Tribunal zu diesem Behufe einzuberufen, und die gewöhnlichen Gerichte werden daher über die Angeklagten zu urtheilen haben. Dies kommt Midhat und den anderen Ministern, die in dem Anklage-Acte erscheinen werden, zu gute, weil das eigentliche Verbrechen des Mordes ihnen nicht nachgewiesen werden kann. Dagegen besteht die Absicht, Midhat Pascha unschädlich zu machen, ihn zu verbannen und ihm zuletzt einen Posten als Gouverneur in einer sehr entlegenen Provinz anzuvertrauen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. Juni.

Wie der „Bote a. d. Riesengeb.“ mittheilt, hat Herr Dr. von Bunsen neuerdings erklärt, an seiner Candidatur für den Hirschberg-Schönauer Wahlkreis unter allen Umständen festhalten zu wollen. Gleichzeitig beabsichtigt er, nachdem sich die Vertrauensmänner aus den Landkreisen zu seinen Gunsten entschieden haben, nach Schluß des Reichstages auf 8—14 Tage in das Hirschberger Thal zu kommen, um sich auch den ländlichen Wählern persönlich vorzustellen.

Unbestritten haben wir in unserer Stadt noch ein vielleicht nicht zu winziges Häuflein von Staatsweisen, welche es als ein Unglück betrachten, daß die Commune mit Energie an die Durchführung der Canalisation gegangen ist. Sollte Breslau vielleicht lieber die einzige große Stadt geblieben sein, die als Denkzeichen der „guten alten Zeit“ sich ihre Düngergruben mit Pietät conservirt und sich des herrlichen „mille-fleurs“ Odeurs für die Nächte, in denen die Knechte vom Lande in unsere Häuser drangen, für alle Zukunft weiter erfreut hätte? Die Herren werden sich vielleicht wundern, daß man sich selbst in Rußland, dem Lande, das in den Fortschritten der Civilisation dem Westen sonst nur langsam nachkommt, doch recht ernstlich mit ähnlichen sanitären Projecten beschäftigt. Man schreibt aus Berlin:

Zwei Moskauer Stadtverordnete, die Herren Dunajew und Salnikow, weilen seit voriger Woche in unserer Stadt, um sich mit den verschiedenen communalen Einrichtungen Berlins näher betraut zu machen. Namentlich sind es die Canalisation und der neu errichtete städtische Viehhof, welchen die fremden Herren aus Moskau ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Bekanntlich hat sich die Moskauer Duma entschlossen, eine Canalisation nach dem für Berlin angenommenen System für Moskau zu errichten, und ist Herr Baurath Hobrecht, welcher im vergangenen Winter diesbezüglich einen Ruf nach Moskau erhalten und acceptirt hat, mit dem bezüglichen Entwurf betraut worden. Dieser Entwurf muß contractmäßig

---

wendet zu Düsen, Trichter und Stopfen für die Converter zur Erzeugung des Bessemer Stahls.

Die auch zu den Thonwaaren gehörigen Oefen werden wir in einem späteren Artikel besprechen. C.

Die Erbschaft des Blutes.

Roman von **Rudolph von Gottschall.** [62]

Die Zahl der Nationalgardisten in den benachbarten Gemächern hatte sich inzwischen vermehrt.

„Unsere Gewehre sind geladen“, sagte der Sergeant, „bei dem ersten Fluchtversuch schießen wir Sie nieder.“

Die Soldaten nahmen Ottomar in die Mitte.

„Verrätherin!“ rief er beim Abgehen Zoë zu.

„Ich bin unschuldig“, versetzte diese aufspringend und die Hände ringend.

Die Nationalgardisten hatten das Zimmer verlassen, nur Pigeon war zurückgeblieben.

„Schicken Sie nach dem Wundarzt, Freund“, sagte Gordon zu ihm, „und vergönnen Sie mir hier eine Zufluchtsstätte. Die Wunde schmerzt und meine Kräfte ermatten.“

Pigeon eilte hinaus . . . Gordon blieb mit Zoë allein.

„Verwundet . . . hier und dort“, begann Gordon, indem er sich an's Herz griff — „das war heimtückisch! O, meine schönen Träume!“

Er setzte sich erschöpft auf die Ottomane.

„Was willst Du noch bei mir, Schlange?“ rief er plötzlich auffahrend, als sich Zoë ihm näherte . . . „Willst Du mich vergiften? Hinweg!“

Gegen die doppelte Verwerfung empörte sich Zoë's Stolz; sie richtete sich auf mit trotzig drohender Geberde.

„Nichts als Leichen meines Glückes, wohin ich sehe . . . o, ein feuriges Schlachtroß, um über sie hinweg zu setzen. Ich bin es müde, Schmach zu ernten für schöne Stunden, ich bin nicht die Furie, die den Bruder gegen den Bruder hetzt . . . aber ich seh' es immer mehr, es sind Barbaren, denen ich mein Herz geschenkt.“

Gordon machte mit der linken Hand eine abwehrende Bewegung . . . ihm war es lästig, bei seiner Ermattung solche herausfordernde Worte zu hören, die er nicht nach Gebühr zurückweisen konnte.

„Wer hat Dich hierher gelockt, sprich?“ sagte Zoë jetzt mit gebieterischem Tone.

„Ich stehe Dir nicht Rede . . . es wäre an mir, Dich zur Verantwortung zu ziehen, doch ich bin müde, sehr müde . . . ich habe viel verloren an diesem Abend. Ich glaubte an Dich . . . Du warst mein Schutz, meine Kriegsgöttin . . . wir zogen zusammen in den Kampf für die schöne Zukunft, deren blutrother Sonnenaufgang am Himmel stand. Auf Deiner Stirn sah ich ein ambrosisch Leuchten, wie es jenen Lieblingen der Götter eigen ist, die heimisch sind in der Welt des Geistes; im Bunde mit Dir, Hand in Hand mit Dir, in unauslöschlicher Liebe: so fühlt' ich mich gehoben, getragen; ich, der Ausgestoßene, glaubte in Deinem Herzen eine Heimath gefunden zu haben. Es ist vorüber . . . laß mich allein mit meinen Wunden; nie mehr tritt mir vor die Augen, doch den ganzen Fluch meines zerrütteten Lebens nimm mit auf Deinen Weg.“

„Gordon!“ schrie Zoë auf.

Indeß erschien Pigeon mit dem Chirurgen . . . Gordon wurde im Alkoven gebettet.

„Die Alte mit der Laterne steht unten“, sagte Pigeon zu Zoë, „es ist Zeit, daß Sie das Haus verlassen.“

Niemand würdigte die stolze Gräfin eines Grußes, als sie mit gesenktem Haupt den Salon verließ.

„Das ging ja lebhaft zu“, sagte die Alte; „so vielen schmucken Soldaten hab' ich lange nicht das Geleit gegeben.“

„Auf wessen Befehl?“

„Natürlich auf den Befehl des Herrn Pigeon. Sehen Sie, der Wind hat hier einige nasse Hadern heruntergeweht. Treten Sie nicht darauf. Sie würden Ihr Kleid beflecken . . . und es wäre schade darum.“

„Es wird auch verwesen, wie diese Lumpen, wie wir alle . . . wir alle“, erwiderte Zoë, indem sie das stolze Haupt unter die Leine beugte, an welcher einige abgelegte Roben im Nachtwinde flatterten.

Zwölftes Capitel.

Drei Schutzgöttinnen.

Mariam triumphirte.

Pigeon hatte ihr am frühen Morgen alle Vorgänge berichtet, die sich in seinem Gartenhause zugetragen hatten: es war alles gekommen, wie sie es erwartet und gewünscht hatte; ja ihre Erwartungen waren noch übertroffen worden. Zunächst aber galt es für sie, aus dem Spiele zu bleiben, Pigeon mußte alle Schuld auf sich nehmen; sie versprach ihm dafür eine glänzende Entschädigung, wenn sie die Hand des Grafen erhalten. Pigeon war geizig und habgierig und ließ sich von solcher Verheißung locken, um so mehr als seine Vermögensverhältnisse bei weitem nicht so glänzend waren, als es den Anschein hatte; er versprach, alles auf seinen patriotischen Eifer, auf eine falsche Denunciation, auf ein Mißverständniß zurückzuführen und niemals den Namen der Baronin damit in Verbindung zu bringen. Auch mußte sie jetzt ihm gegenüber eine feindliche Miene annehmen, und er sollte es vermeiden, sich von jetzt ab in ihrem Hause sehen zu lassen.

In Wahrheit hatte sie an Gordon einen verwegenen Brief geschrieben, in welchem auf eine bedrohliche Verschwörung hingewiesen wurde: es sei im Werk, die Commune an die Prussiens zu verrathen, welche durch diesen Aufstand die Früchte ihrer Siege bedroht sähen; Versailles aber scheine zu ohnmächtig, um den Parisern die Spitze zu bieten. Die Fäden der Verschwörung seien in den Händen vornehmer Frauen. Mariam sah voraus, daß Gordon sogleich den Besitzer des Hauses fragen und zur Rede stellen werde, und hatte diesem bereits die nöthigen Weisungen ertheilt. Pigeon bestätigte den Inhalt des anonymen Briefes; er selbst habe indeß seine Villa nur dazu hergegeben, um der Verschwörung einen Hinterhalt zu legen, und es würde ihn sehr freuen, wenn ein Mitglied des Comites selbst die Sache in die Hand nehmen und die Verschwörer entlarven wolle.

So erschien Gordon, ahnungslos, daß diese Verschwörung nur gegen ihn selbst gerichtet sei, daß er seine Geliebte in den Armen eines Fremden treffen werde. Daß aber dieser sein Bruder sei, das wußte weder Mariam, die Leiterin dieser Intrigue, noch Zoë, das Opfer derselben.

Die Sonne stand noch nicht hoch am Himmel, als Zoë im Palais der Champs Elysees erschien.

Sie trat in Mariam's Salon, zwei Pistolen in den Händen.

„Nimm . . . die eine Du, die andere ich . . . und eine von uns muß auf dem Platze bleiben!“

Mit ihren sanften Taubenaugen blickte Mariam erstaunt auf die Wüthende.

„Was ist denn geschehen? Um Himmelswillen . . . Du bist von Sinnen! Hat diese hirnverbrannte Commune alle Welt für Bicêtre reif gemacht? Sind die Pistolen geladen, so öffne ich das Fenster, damit Du eine der Krähen schießen kannst, welche draußen von den Leichenhaufen des Pont de Neuilly kommen.“

„Du weißt von nichts, Du willst von nichts wissen?“ antwortete Zoë; „gut! Du hast mich elend gemacht — durch eine jämmerliche Intrigue, Du nur konntest sie eingefädelt haben.“

Mariam zuckte mit den Achseln.

„Du nur warst im Geheimniß!“

„Wenn es Dir möglich ist“, sagte Mariam, „mit Deinen Mordversuchen zu warten, bis Du mir ruhig erzählt hast, was sich zugetragen; wenn es Dir dann möglich ist, ebenso ruhig anzuhören, was ich zu einer Rechtfertigung für meine mir bisher unbekannte Schuld zu sagen habe, so setze Dich in diesen Fauteuil; lege die Pistolen ruhig neben Dich und laß die Hähne so lange in Ruh, bis Du mit gutem Gewissen und aus voller Ueberzeugung sie auf mich losdrücken kannst.“

(Fortsetzung folgt.)

bis zum nächsten Herbst fertig gestellt werden und erhält Herr Hobrecht hierfür eine Remuneration von 30,000 Mark. Die Moskauer Stadtvertretung wollte aber, wie gesagt, auch eine „fertige Canalisation" kennen lernen, bevor sie mit dem Bau einer solchen bei sich beginnt, da nach dem erwähnten Entwurf die Canalisation von Moskau auf die Summe von dreißig Millionen Rubel (circa siebzig Millionen Mark) zu stehen kommen würde. Die Herren Dunajew und Salnikow haben im Laufe dieser Woche sowohl die Pumpstationen als auch die Rieselfelder genau besichtigt unter Leitung städtischer Beamten. Die Communalbehörden zeigen den Fremden überhaupt größtes Entgegenkommen und geben denselben auf alle ihre Fragen und Erkundigungen die ausgiebigsten Erläuterungen. Den Eindruck, welchen die diesbezüglichen Einrichtungen und Bauten der Stadt Berlin auf die Russen machten, ist, nach deren Worten zu urtheilen, geradezu ein überwältigender, und die zahlreichen Vorurtheile, welche sie gegen die Canalisation gehegt haben, sind, wie sich die Gäste ausdrückten, „wie durch einen Zauber verschwunden." Vor Allem sind es die Straßen ohne Rinnsteine und die Abwesenheit jener nächtlichen Vehikel mit der anrüchigen Ladung, welche bei den Fremden die größte Befriedigung erregten. Die Herren haben übrigens auf ihrer Reise von Moskau nach Berlin einen kurzen Aufenthalt in Danzig genommen, um die dort schon seit Jahren in Wirksamkeit befindliche Canalisation in Augenschein zu nehmen. Von Berlin gedenken die Herren noch nach Paris sich zu begeben, um sich auch mit den dortigen diesbezüglichen Einrichtungen vertraut zu machen und alsdann direct nach ihrer Heimath zurückzukehren. Wir können nicht umhin, zu bemerken, daß die Moskauer Stadtvertretung, wie aus alledem zu ersehen ist, um Einführung moderner städtischer Einrichtungen sich sehr große Mühe giebt, und daß das alte, ehrwürdige „Mütterchen" Moskau in dieser Beziehung der noblen und stolzen Schwesterstadt an der Newa, Petersburg, bereits um ein Bedeutendes über ist.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Bei dem großen Interesse, welches Handwerker und Arbeiter für unsere Ausstellung haben, ist es besonders anerkennenswerth, wenn unbemittelten Meistern, Lehrlingen und Arbeitern der Besuch der Ausstellung möglichst erleichtert wird. In manchen schlesischen Städten ist von Seiten der städtischen Behörden, Gewerbevereine und anderer Vereinigungen dafür Sorge getragen worden, daß durch Unterstützungen von Meistern und Arbeitern diesen Gelegenheit geboten wird, die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung der Provinzialhauptstadt zu besuchen. Auch der Magistrat in Gleiwitz hat in diesen Tagen drei Handwerksmeistern je 20 Mark zum Besuche der Ausstellung bewilligt.

Die Posamentierwaarenfabrik von Geschwister Trautner Nachfolger gewährte gestern ihren sämmtlichen Arbeitern, ca. 200 an der Zahl, den freien Besuch der Ausstellung. Dieselbe bietet des Wissens- und Sehenswerthen so viel, daß der Besuch auf die Arbeiter gewiß anregend und anspornend wirkt. Es wäre zu wünschen, daß sich unsere übrigen großen Etablissements und Fabriken veranlaßt sehen möchten, diesem lobenswerthen Beispiele zu folgen. Zu erwähnen ist noch das Entgegenkommen der Ausstellungscommission, welche den Preis für die Eintrittsbillets erheblich herabsetzte. Heute Vormittag besuchten ca. 80 Mitglieder des Gewerbevereins zu Oels die Ausstellung.

Sonntag, den 19. d. Mts., wird behufs Besuchs der Gewerbe-Ausstellung wiederum von Posen ein Extra-Personenzug abgelassen. Derselbe wird auf den Unterwegsstationen Reisende aufnehmen und gegen Mittag hier eintreffen. Die Giltigkeitsdauer der Billets ist bis zum 23. Juni bemessen.

Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen verweilte beim Rundgang durch unsere Ausstellung ebenso wie die Prinzeß einige Zeit in Gruppe XI bei den von Louis Pracht jun. (Breslau) ausgestellten Leder-Koffern und Taschen, sich sehr beifällig über diese höchst zweckmäßig und elegant gefertigten Reise-Utensilien äußernd.

Zur Verloosung angekauft wurden ferner der Damen-Phaëton von Weiner in Oels, der halbgedeckte Wagen vom Wagenbauer Oels in Breslau, eine Collection Schnitzarbeiten von Paul Rähmisch in Breslau, darunter das Schachspiel mit elfenbeinernen Figuren, welches „Reinecke Fuchs" darstellt. — Allabendlich um 6 Uhr, wenn die Ausstellung geschlossen wird, versammelt sich bei der Ausstellungsgruppe der Hofjuweliere Frey u. Söhne eine große Menge von Besuchern, um das Versenken des Juwelenschrankes zu beobachten. Dieser aus Eisen construirte diebes- und feuersichere Schrank ist ein Meisterstück der Kunst-Schlosserei. Vermittelst einer Kurbeldrehung wird der überaus geschmackvoll gearbeitete Glasschrank, welcher Juwelen und Goldschmucksachen im Werthe von ca. 200,000 Mark enthält, in das eiserne Piedestal, welches mit Holzverzierung und rothem Plüsch ausstaffirt ist, herabgelassen und mit verstellbaren eisernen Riegeln und Schienen verschlossen. — Obgleich die Ausstellungshallen auf's Schärfste von Aufsehern, Wächtern und Feuerwehr-Mannschaften zur Nachtzeit bewacht werden, so erscheint doch in Anbetracht der hohen Werthobjecte diese Vorsichtsmaßregel in Betreff des Frey'schen Schrankens gerechtfertigt.

Vergolder August Wabschke in Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 39, hat in Gruppe VIII einen höchst eleganten Trumeau mit Baroque-Goldrahmen, einen Portraitrahmen in saubersten Vergoldung, eine Staffelei in Schwarz und Gold, 2 Candelaber in Weiß und Gold, einen Ofenschirm mit Gold- und Silberrahmen nebst kunstvoller Applicationsstickerei von Fräulein Weckert in Cosel ausgestellt, welche Gegenstände dnrch ihre gelungene Ausführung die Aufmerksamkeit aller Sachkenner auf sich zu ziehen.

Die Zündwaarenfabrik von J. Edler u. Co., Inhaber Hugo Schiller in Ziegenhals, hat in Gruppe IV eine reiche Auswahl exquisiter Zündwaaren, unter Anderen auch ein Bild, welches mosaikartig aus 70,000 Zündhölzern mit bunten Kuppen in 44 Farbennuancen zusammengesetzt ist. — Drechslermeister Carl Wolter in Breslau, Große Groschengasse Nr. 2, hat mehrere reizende Schachspiele in Buchsbaum und Elfenbein, Kegelkugeln in Lignum-Sanctum-Holz, Kegel in Buchsbaum, Billardbälle in Elfenbein, Billardkegel im Etui, Damenbrettsteine in Elfenbein, Buchsbaum und Ebenholz und Croquets in Buchsbaum ausgestellt. Sämmtliche Gegenstände zeichnen sich durch Accuratesse und höchst gelungene Arbeit vortheilhaft aus.

Viel Aufsehen erregt in Gruppe VI, Nahrungs- und Genußmittel, die Collection gesottener und eingelegter Früchte, Backobst und Fruchtsäfte aus der Obstsiederei von A. Anschütz in Grünberg, besonders aber ein großes aus getrocknetem Obst zusammengesetztes Bouquet.

Bei den Collectivausstellern im Deutschen Wohnhause, A. Kabierske, Otto Milde, sowie in den Räumen von Bion und Comp., sind — wie uns mitgetheilt wird — die Tapeten von der Firma Sackur Söhne geliefert.

Zu dem Bericht in Nr. 267 d. Ztg., die kunsthistorischen Gegenstände betreffend, ist noch nachzutragen, daß die Antiquitätenhandlung Meckauer hier, Schweidnitzerstraße Nr. 37, unter anderen interessanten Gegenständen auch einen Broncekessel (sog. Grape) ausgestellt hat. Dieser Kessel ist auf der früheren Römerstraße in Westpreußen, 9 Fuß tief im Mergelboden gefunden worden und liegt die Vermuthung nahe, daß römische Soldaten solche Kessel benutzten, da die Cohortenzahl XI. sich am inneren Rande befindet.

—d. **[Vacante städtische Ehrenämter.]** In nächster Zeit sind in vacante städtische Ehrenämter zu wählen: 4 Mitglieder der Commission zur Prüfung der Bankrechnung pro 1881; 1 Schiedsmann für den Vincenz-Bezirk; je 1 Bezirksvorsteher für den 79/80., 88. und 94. Bezirk; je 1 Bezirks-Vorsteher-Stellvertreter für den 28., 47/48., 54/55., 77/78. und 147. Bezirk. — Geeignete Vorschläge für diese Ehrenämter aus der Mitte der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassungs-Commission der Stadtverordneten-Versammlung zu richten.

• **St. Corpus-Christi-Kirche.** Donnerstag, den 16. Juni (Frohnleichnamsfest), Altkatholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

= **[Wahl.]** Als dritten Geistlichen bei der evangelischen Gemeinde in Brieg hat gestern der Magistrat daselbst Herrn Hilfsprediger Reich von hier gewählt.

= **[Personal-Nachrichten.]** Bestätigt die Vocationen: für den bisherigen Lehrer Greißner in Kringelsdorf zum Lehrer an der evangelischen Schule in Hermsdorf bei Priebus, für den bisherigen Lehrer Friede in Klein-Masselwitz, Kreis Breslau, zum Lehrer an der evangelischen Volksschule in Waltersdorf, Kreis Löwenberg, für den Lehrer Mommert zum Lehrer an der katholischen Volksschule in Herrmannsdorf, Kreis Bunzlau, sowie die erfolgte Wiederwahl des Brauereibesitzers Stelzer in Liebau zum unbesoldeten Rathmanne, die erfolgte Wahl des Ackerbürgers Reimann in Neustädtel zum unbesoldeten Rathmanne und die erfolgte Wiederwahl des Schuhmachermeisters Reck, des Hotelbesitzers Krückeberg und des Mühlenbesitzers Grätz in Sprottau zu unbesoldeten Rathsherren dieser Stadt. — Uebertragen: dem Pastor Schenk in Hirschberg die Local-Schul-Inspection und dem Kreis-Schulinspector, Superintendenten Anderson in Erdmannsdorf die Kreis-Inspection über die evangelische Schule, dem Kreis-Schulinspector, Stadtpfarrer Löwe in Hirschberg die Local- und die Kreis-Inspection über die katholische Schule.

= **[Dringende Bitte um Unterstützung.]** In der Gemeinde Schwerta, Kreis Lauban, sind am zweiten Pfingstfeiertage 41 Gebäude durch Feuer vernichtet worden. Das Unglück trifft größtentheils arme Leute, Weber u. dgl., die ihre Häuser nur niedrig versichert haben. Gerettet konnte wenig werden. Handwerkszeug, Ackergeräthe, Kühe, Schweine u. s. w. sind verbrannt. Das Elend ist groß! An edle Menschenherzen ergeht die dringende Bitte, die Noth dieser Unglücklichen lindern zu helfen. Beiträge wolle man dem Cantor Hille oder dem Bandmacher Weiner in Schwerta, Oberlausitz, zur weiteren Beförderung übermitteln. Auch die Expedition der „Breslauer Zeitung" ist gern bereit, Beiträge entgegen zu nehmen.

D—l. **[Ueber die Verwerthung des Odersandes]** hielt unlängst im Brieger Gewerbeverein Herr Ingenieur Haupt einen beachtenswerthen Vortrag, dessen wesentlichen Inhalt wir nachstehend wiedergeben. Das bedeutendste Hinderniß für die Entwickelung der Schifffahrt auf der Oder bildet bekanntlich die zunehmende Versandung derselben. Wenn es gelänge, den Sand der Oder, welcher hauptsächlich aus sehr harten und festen Quarzkörnern besteht und auf Jahrhunderte hinaus in unerschöpflicher Menge vorhanden ist, in großem Maßstabe nutzbringend zu verwerthen, so ließe sich nicht nur eine einträgliche Industrie ins Leben rufen, sondern auch das Bett der Oder nach und nach kostenlos vertiefen. Die bisherige Verwendung dieses Materials als Mauersand, wozu er sich erfahrungsmäßig vorzüglich eignet, weist auf den in dieser Beziehung einzuschlagenden Weg hin: nämlich Herstellung von künstlichem Sandstein und Mauersteinen. Derartige blühende Industrien sind bereits seit Jahren besonders in der Mark, die ja an Sandmangel nicht leidet, z. B. in Ferch bei Potsdam und an anderen Orten ins Leben gerufen. Redner zeigte zwei derartige Steine, einen Verblendstein und einen gewöhnlichen Mauerstein, die sich durch angenehme gelbgraue Farbe, saubere exacte Form und große Härte auszeichnen; letztere soll mit den Jahren immer mehr zunehmen. Nach drei Monaten ist die Druckfestigkeit gleich der gewöhnlicher Ziegelsteine, nach 12 Monaten gleich der der besten Klinker und nach zwei Jahren größer als die des Bunzlauer Sandsteins. Die Steine sind von vollkommen homogenem Gefüge, also bequem zu behauen, sehr dicht und nehmen nur 8 bis 10 Prozent Wasser auf, während gewöhnliche Ziegelsteine 16—18 Prozent aufsaugen. Die Witterungsbeständigkeit und Widerstandsfähigkeit gegen Frost ist ausgezeichnet und gleich der eines guten Sandsteins, auch verbinden sie sich sehr gut mit dem Mörtel und mit dem Putz. Die Herstellung geschieht in der Weise, daß Sand mit wenig hydraulischem Kalk und eventuell etwas Cement unter Zusatz von soviel Wasser innig gemischt wird, daß die Masse nur ein wenig feucht wird. Die Mischung geschieht auf maschinellem Wege in vorher genau bestimmten Verhältnissen, so daß die Arbeiter nur den Sand und den Kalk aufzukarren haben; im weiteren wird diese Masse nun durch ein Band ohne Ende der Presse zugeführt. Die Pressung erfolgt unter sehr hohem Druck — circa 500 Centner auf jeden Stein — mittelst einer großen hydraulischen Presse, in gleichfalls vollkommen selbstthätiger Weise, sodaß die Arbeiter nur die fertigen Steine abzunehmen und in Stöße zu setzen haben. Der hohe Druck ist Hauptbedingung für die Güte der Steine, so daß man sogleich 10 Schichten hoch direct aufeinandersetzen kann und dadurch Ziegelbretter, Stellagen rc. ganz entbehrlich gemacht werden. Die Presse besitzt einen drehbaren Tisch mit sechs Paar Formen und zwei Preßstempeln, so daß stets je zwei Paare gleichzeitig gefüllt, gepreßt und entleert werden; sie liefert täglich 12- bis 15,000 Steine, welche drei Tage unter Schuppen getrocknet und dann im Freien der weiteren Erhärtung überlassen werden. Das Brennen derselben fällt ganz weg. Da für an der Oder gelegene Fabriken die Rohmaterialien, insbesondere auch der hydraulische Kalk, von Oppeln billig zu beschaffen sind, so stellt sich der Selbstkostenpreis beträchtlich niedriger, als der für gewöhnliche Ziegelsteine. Redner gab eine ungefähre Rentabilitätsberechnung, welche auf den Resultaten anderer Fabriken fußte und bei einer jährlichen Production von 2½ Millionen Steinen ein Anlage- und Betriebs-Capital von 65,000 M. beanspruchte und mindestens eine zwanzigprocentige Verzinsung in Aussicht stellte.

= **[Museum schlesischer Alterthümer.]** Vor Kurzem wurde auf dem Felde von Klein-Jeseritz im Kreise Nimptsch ein höchst interessanter Fund gemacht, welcher in diesen Tagen der prähistorischen Sammlung unseres Alterthums-Museums einverleibt worden ist. Neben unzähligen Urnen von einer gefälligen bauchigen Form in allen Größen sind einige für die Wissenschaft höchst remarquable Gegenstände an's Tageslicht gefördert worden. Vornehmlich ist es eine Menge von Bronce- und Eisensachen, dann einige von den nicht häufig in Schlesien vorkommenden kleinen Schüsseln und Schaalen aus feinem weißen Thon mit rother und schwarzer Bemalung. Das interessanteste Stück des Fundes ist jedoch eine aus demselben Material bestehende reich mit rothen und schwarzen Strich- und Dreieckornamenten bedeckte Schüssel von noch nicht in Schlesien vorgekommener Größe. Das Gefäß mißt im Durchmesser 29 Centimeter. Leider konnte das Zerfallen des merkwürdigen Stückes beim Entheben aus dem Boden nicht verhütet werden, doch beabsichtigt man, wie wir hören, im Museum eine recht geschickte Zusammensetzung der einzelnen Stücke vornehmen zu lassen. Bis jetzt gleichfalls noch nicht in der Sammlung vertreten ist das interessante Fragment eines Tiegels, welcher anscheinend, wie durch das eine noch erhaltene Bein angedeutet wird, die Gestalt eines Drei- oder Vierfußes gehabt haben mag. Der Besitzer des Urnenfeldes, Herr Rittergutsbesitzer Wegener, hat den für die Forschung wichtigen Fund freundlichst dem Museum schlesischer Alterthümer überlassen, wofür man ihm jedenfalls auch aus Kreisen von Alterthumsfreunden großen Dank wissen wird.

= **[Die Concerte der Stadttheater-Capelle]** in Gebrüder Rösler's Etablissement, welche bei der anhaltend ungünstigen Witterung allabendlich im Saale stattfinden müssen, erfreuen sich Seitens des Publikums eines ungetheilten Beifalls. Die Capelle versteht es, durch Abwechselung im Programm, discreten Vortrag und Gleichmäßigkeit im Ton aller Instrumente den Hörer angenehm zu fesseln. Der Dirigent, Herr Pohl, dem man übrigens die Hillmann'sche Schule sehr wohl anmerkt, schwingt recht energisch seinen Dirigentenstab; er versteht es, auch die feinsten Nüancen zur vortheilhaftesten Geltung zu bringen. Unter den vielen Solopiecen, welche täglich zur Aufführung kommen, sind in erster Reihe die des Harfenisten Herrn Moser anzuführen, dessen Vorträge stets durch reichen Beifall belohnt werden. Vielen Besuchern dieser Concerte würde es angenehm sein, wenn die Capelle wöchentlich ein Sinfonie-Concert veranstalten möchte. Der Besuch dieser Concerte ist selbst Familien leicht gemacht, da das an und für sich schon billige Entree sich durch Benutzung von Abonnements und Bons noch bedeutend ermäßigt.

+ **[Städtisches Königsschießen.]** Sonntag, den 19. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, beginnt das städtische Königsschießen, an dem sich alle selbstständigen Einwohner Breslaus betheiligen können. Das Schießen dauert bis Donnerstag Nachmittags 6 Uhr, wo seitens des städtischen Magistrats-Commissarius der Königsschuß festgestellt wird. Die Königsprämie besteht aus einer großen goldenen Medaille und 216 Mark. Die beiden Ritter erhalten silberne Medaillen und werthvolle Silberprämien, die aus den von den Schützen gezahlten Einlagen beschafft werden. — Zur Eröffnung des Schießens wird das Breslauer Bürgerschützen-Corps seinen vorjährigen König, Herrn Seifenfabrikant Wecker, aus seiner Behausung, Friedrich-Wilhelmsstraße, abholen und mit einem solennen Wagenzuge nach dem Rathhause geleiten, woselbst der König mit dem großen Silberplaken decorirt wird. Vom Rathhause aus erfolgt die Auffahrt nach dem Schießwerder, woselbst bei Ankunft des Wagenzuges der König durch Böllerschüsse begrüßt wird. — Bei dem am dritten Pfingstfeiertage verschossenen Pfingstlegat bekundete sich eine recht rege Theilnahme, es betheiligten sich auch viele Schützen, die keinem hiesigen Schießvereine angehörten. Den besten Schuß machte Herr Kaufmann Carl Blank.

de. **[Verlegung eines Sommerfestes.]** Mit Rücksicht auf die obwaltenden unbeständigen Witterungsverhältnisse hielt der Bezirksverein der Stadttheile südlich der Verbindungsbahn trotz bereits erfolgter Einladungen und Vorbereitungen es für gerathen, die zum 16. d. M. projectirte Dampferfahrt nach Wilhelmshafen bis anfangs Juli aufzuschieben, und wird hierzu einen Freitag wählen, an welchem Wilhelmshafen Concert und Feuerwerk bietet. Zur Bequemlichkeit der Theilnehmer haben im Bereiche des Bezirks fünf öffentliche Verkaufsgeschäfte die Ausgabe der Fahrbillets übernommen.

W. **[Stiftungsfest.]** Die constitutionelle Bürger- (Freitag-) Ressource feiert am 24. d. M. ihr Stiftungsfest. Das Vereinslocal wird an diesem Tage entsprechend decorirt und das Festconcert reich ausgestattet sein. Für die jüngere Welt wird ein Tanzvergnügen arrangirt.

=ββ= **[Exercierplatz. — Promenade.]** Von morgen früh ab wird der für die Zwecke des Maschinenmarktes benutzt gewesene Theil der Promenade freigegeben. — Mit der Abfuhr der Maschinen und Geräthe wird eifrig vorgegangen, so daß der Marktplatz bis Freitag geräumt sein dürfte. Künftige Woche wird dann der Platz wieder planirt.

=ββ= **[Von der Oder.]** Nach soeben eingetroffener Nachricht steht das Wasser in Ratibor 4 Fuß. — Im Schlunge sind 8 Schiffe mit Ziegeln angelangt, welche je 12 bis 16 Tausend Stück geladen hatten.

=ββ= **[Obdachlose. — Polizeigefängniß.]** Im Asyl für Obdachlose (Polizeigewahrsam) wurden im vorigen Monat 524 Männer, 93 Frauen und 13 Kinder, zusammen 630 Personen oder durchschnittlich täglich 20 untergebracht. — Zieht man nun in Betracht, daß im Asyl für Obdachlose (Höfchener Weg) 49 Männer, 460 Frauen und 222 Kinder, zusammen 731 Personen oder durchschnittlich täglich 24 Personen Aufnahme fanden, so waren also überhaupt obdachlos 1361 Personen oder durchschnittlich 44 pro Tag. — Ende April blieben Bestand im Polizeigefängniß 55 Männer und 31 Frauen, zusammen 86 Personen. — Im Mai wurden eingeliefert 955 Männer und 513 Frauen, zusammen 1468 Personen, dagegen entlassen 963 Männer und 505 Frauen, so daß Ende Mai noch in Haft blieben 47 Männer und 39 Frauen.

—ρ **[Körperverletzung.]** Ein auf einem Dominium im Ohlauer Kreise in Diensten stehender Arbeiter gerieth gestern mit mehreren Dominialknechten wegen einer Peitsche in Streit. Nach der Aussage des Arbeiters nahm dieser Streit bald einen so heftigen Charakter an, daß die Knechte über den Arbeiter herfielen und letzteren arg mißhandelten, indem sie auf den am Boden liegenden mit Ziegelsteinen losschlugen und ihm mit den Stiefelabsätzen Fußtritte versetzten. Der Arbeiter erlitt durch diese brutale Behandlung mehrere nicht unbeträchtliche Kopfwunden und einen gefährlichen Bruch des rechten Beines, in Folge dessen seine Aufnahme in das hiesige Krankenhospital der Barmherzigen Brüder nachgesucht werden mußte.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde einem hier durchreisenden Tischlergesellen auf dem Centralbahnhofe ein schwarzer Regenschirm, sowie eine Menge verschiedener Kleidungsstücke, welche in ein gelbes Tuch eingewickelt waren; einer Frau auf der Neudorfstraße aus unverschlossener Wohnstube eine silberne Spindeluhr; einem Schuhmacher auf der Nadlergasse vermittelst Nachschlüssels von der Bodenkammer ein schwarzer Tuchrock und diverse Männer- und Frauenkleidungsstücke. — Abhanden gekommen sind einem Schlossergesellen zwei Hundertmarkscheine, welche in ein Papier eingewickelt waren; einem Bäckermeister auf der Sonnenstraße ein Alpacca-Regenschirm. — Verhaftet wurden: eine unverehelichte Frauensperson wegen Kindesmordes, ein Arbeiter wegen Unfugs, ein Kassenbote wegen Unterschlagung, ein Bäckergeselle, ein Haushälter und ein Arbeiter wegen Diebstahls, außerdem noch 12 Bettler, 12 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie neun prostituirte Dirnen.

= **Grünberg**, 14. Juni. [Aussichten für den Weinbau. — Ansiedelung englischer Familien.] Der Ansatz von Früchten in unseren Weinbergen ist in diesem Jahre ein außerordentlich verschiedener. Während einzelne Gärten reichliche Früchte zeigen, muß man in anderen wieder viele Stöcke durchsuchen, um eine Traube zu finden. Im Allgemeinen ist in diesem Jahre das Holz in leichtem Boden ergiebiger als in schwerem. Am productivsten ist diesmal das Holz des Blauschönedel. Die kalten Tage im Mai haben dieses Jahr dem Wein nichts angehabt, eine gefahrvolle Zeit aber für den Wein ist noch die Blüthezeit; diese beginnt jetzt. Regen und kalte Nächte zur Blüthezeit vernichten oft die schönsten Hoffnungen. Nun haben wir seit acht Tagen fast täglich Regen und eine Durchschnittstemperatur von + 6° R., ob da nun von guten Ernteaussichten die Rede sein kann, muß abgewartet werden. — Der Verkauf der Vereinsfabrik an Engländer hat auch für zahlreiche in der Fabrik bei hohem Lohne beschäftigte Werk- und Spinnmeister die Kündigung im Gefolge gehabt. Die bisher in der Fabrik beschäftigten Arbeiter werden auch nach Einrichtung des Betriebes zur Herstellung englischer Waaren weiter beschäftigt werden, die Spinnmeister werden jedoch aus England hierher berufen. Die schon recht ansehnliche Zahl englischer Familien am hiesigen Orte dürfte sich also bald noch bedeutend höher stellen und dürfte der beabsichtigte Bau eines englischen Bethauses nicht mehr lange auf sich warten lassen.

—e. **Reichenbach O.-L.**, 14. Juni. [Amtseinführung.] Der bisherige Dirigent des hiesigen königlichen evangelischen Schullehrer-Seminars, Herr Dr. Preische, welcher vor Kurzem zum Director dieser Anstalt ernannt ward, wurde heute Vormittags 11 Uhr durch Herrn Regierungs- und Schulrath Sander aus Liegnitz in sein Amt eingeführt. Der Feier, welche mit Gesang und Gebet eröffnet wurde, wohnten bei: die Herren Landrath von Seydewitz, Superintendent Meißner, Kreisschulinspector Brückner, sowie die hiesige Geistlichkeit, Vertreter der Stadt und das Lehrer-Collegium des Seminars und der Stadtschule. Herr Regierungs- und Schulrath Sander überreichte unter einer Ansprache Herrn Director Dr. Preische die Bestallungsurkunde, worauf Letzterer in längerer Rede über Ausübung des Lehramts sprach. Mit der Aufführung einer Motette schloß der feierliche Actus. Möge es dem Seminar vergönnt sein, die an der Anstalt seit mehreren Jahren bewährte Kraft recht lange an ihrer Spitze zu behalten.

§ **Striegau**, 14. Juni. [Kaiser Wilhelm- und Kaiserin Augusta-Armenstiftung. — Bestätigung. — Berichtigung.] Am Sonnabend konnten, den Bestimmungen des Stifters gemäß, zum ersten Male die vollen Zinsen der aus Anlaß des goldenen Ehejubiläums unseres Kaiserpaares von Commerzienrath Rud. Bartsch hier begründeten „Kaiser Wilhelm- und Kaiserin Augusta-Armenstiftung" durch den Magistrat zur Vertheilung gelangen. Hierbei wurden 41 hilfsbedürftige Personen aus der Stadt Striegau, mit zusammen 150 Mark bedacht. Der Betrag des Stiftungscapitals, in Höhe von 3000 Mark, ist im Stadthaushalts-Etat als hypothekarisch angelegt, nachgewiesen. — Die Wahl des bei Beginn des Schuljahres an das hiesige Progymnasium neu berufenen Rectors Dr. Gemoll hat nunmehr auch seitens des Cultusministers die Bestätigung erhalten, so daß binnen Kurzem die amtliche Einführung des Genannten zu erwarten ist. — In Nr. 253 d. Ztg. ist bei Erwähnung der „Bergfahrt" aus Versehen der Name des Componisten Franz Abt fortgeblieben. Nur die Declamation ist von Mewes.

R. B. **Oppeln**, 14. Juni. [Philomathie.] In der Sitzung der hiesigen Philomathie am 11. d. Mts. nahm der Vereins-Secretär, Herr Regierungsrath v. Ernst, Veranlassung, die Anwesenden auf die von dem Vorsitzenden und dem Secretär der botanischen Section der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur in den öffentlichen Blättern an die wissenschaftlichen Vereine der Provinz und alle Freunde heimischer Pflanzenkunde erlassene Aufforderung zur Betheiligung an dem, auf den 19. d. M. festgesetzten Ausfluge nach Rauden und Umgegend aufmerksam zu machen. Es stellten sofort mehrere der Anwesenden ihre Betheiligung an diesem Ausfluge in Aussicht. Hierauf hielt Herr Dr. Fuchs einen in hohem Grade anziehenden Vortrag über: „Die Träume gesunder und irrsinniger Menschen."

= **Zawadzki**, 14. Juni. [Dreifacher Mordversuch.] Der 23jährige Fleischergeselle Simon Schafforz, welcher sich seit 13 Jahren bei dem Fleischermeister Rudolph Dowerg hierselbst aufhält, der ihn als Knaben von 10 Jahren aus Mitleid zu sich genommen hat, wollte sich am 11. d. Mts. gegen weibliche Hausgenossen des Dowerg Unziemlichkeiten erlauben, wurde aber von dem Fleischerlehrling Golombek abgewehrt und mißhandelte in Folge dessen denselben. Der von dem Vorfall in Kenntniß gesetzte, auf dem Wochenmarkt befindliche Fleischer Dowerg verwies dem bald darauf dort erscheinenden Schafforz sein ungebührliches Benehmen und gab ihm eine Ohrfeige. Letzterer entfernte sich mit der Drohung: „Du wirst dafür meiner gedenken", erschien aber nach Verlauf einiger Minuten wieder auf dem Wochenmarktplatze, zog einen Revolver hervor und schoß Dowerg in die Brust. Einen zweiten Schuß gab er auf den Schwager desselben, Fleischermeister Bienek aus Colonnowska ab, machte eine Wendung und feuerte einen dritten Schuß auf den in der Nähe stehenden Schuhmacher Carl Dewor aus Böhme ab, welcher sofort zusammenbrach und nach Hause

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

getragen werden mußte. Dowerg flüchtete jetzt nach der Hüttenkanzlei, Schafforz schoß noch einmal nach ihm, ohne zu treffen und verließ dann mit der größten Ruhe den Wochenmarktplatz, ohne festgehalten worden zu sein. Er ist indeß gestern in Groß-Strehlitz ergriffen worden. — Dowerg ist nicht lebensgefährlich verletzt; die Kugel ist in die rechte Brustseite eingedrungen und oberhalb der rechten Schulter herausgekommen. Bienek hat nur einen Streifschuß erhalten; dagegen ist der Schuhmacher Dewor lebensgefährlich verwundet. Die Kugel ist in die rechte Brustseite eingedrungen und in der Nähe des Rückgrats stecken geblieben. Dewor ist Vater von vier kleinen Kindern; er war Soldat und hat in 8 Schlachten im Jahre 1870/71 mitgekämpft, ohne verwundet worden zu sein.

d. **Gleiwitz**, 14. Juni. [Getreidebörse. — Hausindustrie. — Typhus und Pocken. — Industrieunterricht.] Die Getreidebörse wird am nächsten Dinstag eröffnet werden, nachdem heut die Vereidigung der Makler erfolgte. Die Maklerordnung und der Maklertarif haben bereits ihre Bestätigung erhalten. — Der Kreisverein zur Einführung der Hausindustrie hat eine Drahtflechtschule unter Leitung des Fabrikbesitzers A. Dowerg eröffnet, in welcher alle Arten Drahtgeflechte für Siebe, Vogelgebauer, Zäune ꝛc. zu äußerst billigen Preisen angefertigt werden. Es bleibt zu wünschen, daß die Kreisbewohner ihren Bedarf an Drahtgeflechtgegenständen aus der genannten Flechtschule entnehmen, damit der von dem Verein angestrebte Zweck, die Einführung der Hausindustrie, erreicht werde. — Neuerdings sind vereinzelte Fälle von Typhuserkrankungen, sowie das Auftreten der echten und modificirten Pocken im hiesigen Kreise constatirt worden. Es sind deshalb vom Herrn Landrath, Grafen v. Strachwitz, alsbald die nöthigen Weisungen an die Polizeibehörden behufs Verhütung der Weiterverbreitung der Krankheiten ergangen. — Das königliche Oberbergamt zu Breslau hat den Kindern meistberechtigter Knappschaftsgenossen Nähmaschinen für den Industrieunterricht in Aussicht gestellt. Der Landrath veranlaßt deshalb die Lehrer bezw. Hauptlehrer, ihm bis zum 1. Juli eine von den Knappschaftsältesten beglaubigte Nachweisung der Kinder meistberechtigter Knappschaftsgenossen unter Angabe der Gesammtzahl der die Schule besuchenden Kinder einzureichen.

^ **Leobschütz**, 14. Juni. [Communales. — Pensionirungen. — Kriegerdenkmal.] Die städtischen Behörden haben beschlossen, eine lebensgroße Büste unseres Kaisers, welche der Bildhauer Steiner in Berlin in dankbarer Erinnerung an seine in unserer Stadt verlebte Jugendzeit unentgeltlich zu liefern sich bereit erklärt hat, in dem Sitzungssaale der Stadtverordneten aufzustellen. — In der Abtheilung des städtischen Krankenhauses für Geisteskranke sollen die Kachelöfen beseitigt und an deren Stelle die Luftheizung eingeführt werden, wozu die Firma Doberschinski u. Sohn in Breslau (Specialität in Gas- und Wasserleitung) die Arbeiten liefern soll. — Dem Vernehmen nach steht die Pensionirung eines Lehrers am hiesigen Gymnasium nahe bevor. Desgleichen tritt der älteste Secretär am hiesigen königlichen Amtsgericht, Kanzleirath E. Schmidt, vom 1. Juli auf seinen Antrag in den wohlverdienten Ruhestand. Derselbe fungirt seit dem Jahre 1828 als Gerichtsbeamter und hat sonach zwei Gerichtsorganisationen durchgemacht, während welcher Zeit er sich als ein tüchtiger und unermüdlicher, treuer Subalternbeamter bewährt und die Achtung seiner Vorgesetzten und des Publikums in hohem Grade erworben hat. — Es ist Aussicht, daß die Fertigstellung des Kriegerdenkmals, welches auf dem schönsten Platze unserer Promenade errichtet wird, bis zum nächsten Sedantage ermöglicht wird. Die Hauptarbeiten desselben hat der Steinmetzmeister und Bildhauer Seicht, welchem die Ausführung des Denkmals übertragen ist, bereits vollendet.

Handel, Industrie ꝛc.

• **Breslau**, 15. Juni. [Von der Börse.] Während von der gestrigen Frankfurter Abendbörse matte Tendenz gemeldet war, herrschte nach dem Berichte von der heutigen Wiener Vorbörse dort feste Stimmung. Letzterer folgend, eröffnete und verlief auch unsere Börse in fester Haltung; doch waren die Umsätze gering. Nur Laurahütteactien wurden gegen Schluß zu fallendem Course lebhafter gehandelt.

Ultimo-Course. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburger St.-Act. 104 bez., Oberschlesische A, C, D u. E 222,75—223—222,75 bez. u. Br., Rechte-Oder-Ufer-St.-Actien —,—, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten —,—, Galizier —,—, Lombarden —,—, Franzosen —,—, Rumänier 104 bez., Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente —,—, do. Papierrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose —,—, Ungar. 6proc. Goldrente —,—, do. 4proc. Goldrente —,—, do. Papierrente 79,25 bez., Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II 59,25 bez., do. III —,—, Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank 104,50 bez., Schles. Bankverein —,—, do. Bodencredit —,—, Oesterr. Creditactien 614 bis 615—616,50, Laurahütte 108,25—7,35—7,75 bez. u. Gd., Oesterr. Noten —,—, Russische Noten 207,75—208,25 bez., 1880er Russen 75,60—75,75 bez., do. 5proc. Papierrente —,—, Donnersmarckhütte —,—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—, Disconto-Commandit —,—.

Breslau, 15. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) wenig verändert, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juni 215 Mark bez., Juni-Juli 210 Mark bez., Juli-August 191 Mark Gd., August-September — Mark, September-October 178,50 Mark Br., October-November 175 Mark Br.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 220 Mark Gd., Mai-Juni 220 Mark Gd.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 146 Mark Br., Juni-Juli 146 Mark Br., Juli-August 142 Mark Br., September-October 135 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 253 Mark Br., 250 Mark Gd., August-September 250 Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco 53,50 Mark Br., per Juni 53,00 Mark Br., 52,50 Mark Gd., Juni-Juli 53,00 Mark Br., 52,50 Mark Gd., Juli-August 53,00 Mark Br., 52,50 Mark Gd., September-October 53,25 Mark Br. u. Gd., October-November 54 Mark Br., November-December 54,50 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pCt. Tara) loco und per Juni 28,50 Mark Br., 28 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) etwas matter, gek. — Liter, per Juni 57,90 Mark bez., Juni-Juli 57,90 Mark bez., Juli-August 57,80 Mark bezahlt u. Gd., August-September 57,80 Mark Br., September-October 55,50 Mark Gd., October-November 54,50 Mark Gd.

Zink: Godulla-Marke zweite Hand 15 Mark per Kasse bez.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 16. Juni.

Roggen 215, 00 Mark, Weizen 220, 00, Hafer 146, 00, Raps 253, 00, Rüböl 53, 00, Petroleum 28, 50, Spiritus 57, 90.

Breslau, 15. Juni. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute höchster ℛ ₰	gute niedrigst. ℛ ₰	mittlere höchster ℛ ₰	mittlere niedrigst. ℛ ₰	geringe Waar höchster ℛ ₰	geringe Waar niedrgst. ℛ ₰
Weizen, weißer	23 60	23 20	22 40	21 80	20 60	19 80
Weizen, gelber	22 60	22 40	21 90	21 50	20 30	19 20
Roggen	22 20	21 90	21 40	20 90	20 60	20 20
Gerste	16 50	16 —	15 30	14 70	14 —	13 20
Hafer	16 —	15 70	15 10	14 60	14 20	13 80
Erbsen	20 30	19 50	19 —	18 50	18 —	17 —

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00— 5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 M., geringere 1,50 M., per 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

ff. [Getreide- ꝛc. Transporte.] In der Zeit vom 6. bis 12. Juni c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 9990 Kilogr. aus Galizien und Rumänien, 70,140 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, 9350 Klgr. über die Posener Bahn, 18,905 Klgr. über die Freiburger Bahn, 20,400 Klgr. über die Rechte-Oderufer-Bahn im Binnenverkehr, 76,650 Klgr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 205,435 Klgr.

Roggen: 10,000 Kilogr. aus Südrußland, 40,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 20,000 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 128,870 Klgr. von der Warschau-Wiener Bahn, 28,840 Klgr. über die Rechte-Oderufer-Bahn im Binnenverkehr, 169,133 Kilogr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 396,843 Klgr.

Gerste: 10,230 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 20,000 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 10,000 Klgr. über die Posener Bahn, im Ganzen 40,230 Klgr.

Hafer: 110,650 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 191,440 Klgr. aus Ungarn, 140,700 Klgr. von der Ferdinand-Nordbahn, 38,200 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 40,700 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 10,160 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 531,850 Klgr.

Mais: 920,190 Klgr. aus Galizien und Rumänien.

Oelsaaten: 20,000 Klgr. aus Südrußland, 19,980 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 20,040 Klgr. aus Ungarn, 10,130 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 36,390 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 10,000 Klgr. von der Warschau-Wiener Bahn, im Ganzen 116,540 Kilogr.

Hülsenfrüchte: 10,010 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 12,750 Klgr. von der Freiburger Bahn.

Roggen: 9435 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 10,000 Klgr. von Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 67,590 Klgr. von der Freiburger Bahn, 30,300 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 117,325 Klgr.

Gerste: 10,000 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 15,100 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 54,650 Klgr. von der Freiburger Bahn, im Ganzen 79,750 Klgr.

Hafer: 30,260 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 30,510 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 115,430 Kilogramm nach der Posener Bahn, 29,900 Klgr. von der Freiburger Bahn, 25,035 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, im Ganzen 231,135 Klgr.

Mais: 10,000 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 10,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 60,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 60,100 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 170,070 Klgr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 310,170 Klgr.

Oelsaaten: 10,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 10,000 Klgr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 20,000 Klgr.

Hülsenfrüchte: 10,110 Klgr. von der Oberschlesichen nach der Märkischen Bahn.

= **Grünberg**, 14. Juni. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Der gestrige Wochenmarkt hatte besonders unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Die Getreidezufuhr sowohl als auch die anderer Producte war ganz unbedeutend. Mit Ausnahme von Heu und Stroh wurden für die meisten Marktartikel vorwöchentliche Preise gezahlt. Für Stroh wurden horrende Preise gezahlt, pro 100 Kilogramm 5,50—5 M. oder pro Schock 33 M. Auch Heu stieg im Preise. Gezahlt wurden pro 100 Kilogramm Weizen 23—21 Mark, Roggen 22,30—21,50 Mark, Gerste 16—15,50 M., Hafer 18—17,60 M., Erbsen 22 M., Kartoffeln 4,40—3,30 M., Heu 6,50 bis 5 M., Butter 1,90—1,60 Mark, Eier pro Schock 2,40 M. — Das Regenwetter der letzten Woche hielt bis gestern Mittag an; die Temperatur stieg an keinem Tage über + 7 Gr. R. Gestern trat eine Temperaturerhöhung ein, doch fiel das Thermometer heute schon wieder bis auf + 8 Grad R. Eine noch längere Andauer dieser naßkalten Witterung dürfte jetzt vor der Blüthezeit des Weins demselben sehr nachtheilig werden. Zahlreiche Schwalben fielen der kalten Witterung in den letzten Tagen zum Opfer. Heute wechselt Regen mit Sonnenschein ab.

Cz. S. **[Berliner Eierbericht]** vom 6. bis 13. Juni. Angebot und Nachfrage hielten sich in dieser Woche ungefähr das Gleichgewicht, so daß der Börsenpreis für Eier sich unverändert auf 2,70 M. per Schock hielt. Im Kleinhandel wurde für gute frische Landwaare per Schock bis 2,80 M., per Mandel bis 70 Pf. bezahlt.

Landeshut, 15. Juni. [Garnbörse.] Bei unveränderter Preistendenz geringe Umsätze. (Telegr. Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

London, 15. Juni. Gestrige Wollpreise unverändert.

* **Buenos-Aires**, 15. Mai. [Wollbericht von Hardt, Koch und Co.] In Folge des Resultates der in der zweiten Hälfte des April stattgehabten Antwerpener Auction ist unser Markt wesentlich ruhiger geworden. Eigener wurden nachgiebiger und erwiesen sich bereit, über Offerten mit Käufern zu verhandeln. Verschiedentlich haben sie sich auch entschlossen, wenigstens für einen Theil ihrer Bestände, den Ansprüchen der Käufer entgegen zu kommen, und so ist eine Reihe von Verkäufen zum Abschluß gelangt, welche gegen die hohen Notirungen von Mitte vorigen Monats eine Preisreduction von 5—8 pCt. aufweisen. — Seit Eröffnung der Londoner Auction ist indeß Seitens aller Käufer lebhafteres Interesse für Wollen zu Tage getreten, und damit sind auch Eigner in ihren Forderungen wieder fester gestimmt. Die Offerten der Käufer haben ihnen vielfach nicht mehr genügt und daher ist von Neuem ein Theil der an sich mäßigen täglichen Zufuhren deponirt worden. Die Auswahl unter den täglichen Ankünften sowohl als unter Vorräthen in Depots ist noch immer eine befriedigende. Letztere belaufen sich auf circa 25- bis 30,000 Ballen. Von dem weiteren Verlaufe der Londoner Auction wird auch die fernere Gestaltung unseres Marktes abhängen.

§ **Breslau**, 15. Juni. [Bauarbeiten.] Die Herstellung der Tischler- und Schlosserarbeiten für den Schulhausbau auf der Rosenstraße stand bei der hiesigen Stadt-Bau-Deputation zur Submission. Die Tischlerarbeiten, veranschlagt auf 7722 M., offerirten: Strobelberger zu 6968,35 M., Lehmann zu 6349,29 M. mit 4 pCt. Abzug, Güttler zu 5958 M., Großkopf zu 5361,87 M., Zimmermeister Kuvecke zu 6977,62 M., Actiengesellschaft Bauer und Rehorst zu 6425,25 M., Wurche zu 6860 M., ferner Richter 18 pCt. und B. Schlesinger u. Co. 12 pCt. unter dem Anschlage. — Die auf 3425 M. veranschlagten Schlosserarbeiten boten an: Drescher mit 3107 M., Langer mit 2660,80 M., Rother zu 2688,35 M., H. Meinecke zu 3009,75 M., Gurowski zu 2476 M., Krüger zu 2585,20 M., Grüttner zu 2941 M., Schenk zu 2713,80 M., Grimm zu 2724,50 M., Schammel 27 pCt. unter dem Anschlage.

§ **Breslau**, 15. Juni. [Submission auf Brennholz.] Die königliche Eisenbahn-Direction in Berlin (Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn) hatte die Lieferung von 4000 Kubikmeter Kiefern-Brennholz öffentlich ausgeschrieben. Es offerirten pro Kubikmeter: A. Silberberg in Breslau 1200 Kubikmeter zu 5,90 M. frei Breslau; Kaim u. Schlesinger in Breslau 1000 Kubikmeter zu 4,95 M., 1000 Kbm. zu 5,45 M., 1000 Kbm. zu 5,80 Mark frei Mochbern; Oscar Geisler in Görlitz 1000 Kbm. zu 5 M. frei Malmitz, 3000 Kbm. zu 5,35 M. frei Halbau oder Kohlfurt; W. Kaumann in Berlin 1500 Kbm. zu 5,75 M. frei Berlin; Carl Becker in Guben 500 Kbm. zu 4,88 M., 500 Kbm. zu 5,45 M. frei Guben resp. Finkenheerd; F. A. Schneider in Guben 4000 Kbm. zu 6 M. frei Berlin oder Dobrilugk, 5 M. frei Frankfurt, Finkenheerd oder Guben; Otto Schnutz in Berlin 2000 Kbm. zu 6,50 M. frei Berlin; A. Wegner in Charlottenburg 4000 Kbm. zu 6,60 M. frei Berlin oder 6,50 M. frei Charlottenburg.

Schifffahrtslisten.

Swinemünder Einfuhrliste. Petersburg: Maria, Håkanson. Chemische Producten-Fabrik Pommerensdorf 150 Sack Ammoniak. — Riga: St. Erik, Morin. R. Bergemann 402,000 Klgr. Hafer. — Drontheim: Alpha, Janson. Andree u. Wilkerling 300 Tons Schwefelkies.

Stettiner Oberbaumliste, 11. bis 13. Juni. Schiffer Gabriel von Breslau an Dilger mit 90 W. Raps. Pfuhl von Greifenhagen an Winkelsesser mit 5 W. Roggen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♉ **Breslau**, 15. Juni. [Landgericht. — Strafkammer I. — Aussetzung eines Kindes.] Gefängnißstrafe nicht unter 6 Monaten droht der § 221 des Strafgesetzes den leiblichen Eltern an, falls dieselben ihr in jugendlichem Alter stehendes Kind aussetzen oder in hilfloser Lage verlassen. Unter der Anklage, gegen diesen Paragraphen gefehlt zu haben, erscheint die 31jährige, bisher unbestrafte Karoline Jähnel, geb. Bolitze, aus Breslau vor der Strafkammer I des königlichen Landgerichts. Die Jähnel ist vor länger als zwei Jahren von ihrem Ehemanne verlassen worden, inzwischen hat sie die eheliche Treue nicht bewahrt. Sie wurde im März 1880 von einem außer der Ehe erzeugten Mädchen entbunden. Hatte sie sich bis dahin kümmerlich ihr Brot mit Nähen verdient, so hielt jetzt die Noth vollends Einzug in ihre ärmliche Wohnung. Denjenigen, welchen sie als den Vater ihres Kindes bezeichnet, ihren bisherigen Arbeitgeber, ersuchte sie vergebens um Unterstützung. Derselbe, schon längere Zeit schwer erkrankt und deshalb wohl selbst mit Nahrungssorgen kämpfend, hatte außerdem die Vorwürfe seiner Ehefrau zu ertragen. Am Abend des 25sten November 1880, etwa gegen 7 Uhr, erschien die J. in der in einem Hause am Neumarkt im ersten Stock belegenen Wohnung des angeblichen Vaters ihres Kindes. Das Kind, mit einem wollenen Kleidchen angethan, trug die J. auf den Armen. Sie traf nur die Ehefrau des betreffenden Schneidermeisters in der Wohnung an. Nach kurzer Auseinandersetzung beabsichtigte die J., das Kind in der Wohnung zurück zu lassen. Die Ehefrau widersetzte sich diesem Beginnen auf das Lebhafteste. Inzwischen kam der Mann nach Hause. Die Debatte begann aufs Neue, doch auch er zeigte sich unerbittlich, die J. wurde aus der Stube und dem Entree gedrängt und die Thüren hinter ihr verschlossen. Wenn sie Ansprüche habe, so möge sie ihn bei Gericht belangen, hatte der Schneidermeister der verzweifelnden Mutter gesagt. Lange stand sie unschlüssig auf dem Flur, dann legte sie das Kind dem Manne auf die Thürschwelle nieder und eilte davon. Das Kind war bald aufgefunden worden. Der Vorgang wurde der Polizei mitgetheilt, diese sorgte für die einstweilige Unterbringung des Kindes. Ein Schaden an der Gesundheit des Kindes ist durch die Aussetzung desselben nicht erfolgt. Die Angeklagte gesteht unter Zeichen tiefer Reue den vorgetragenen Sachverhalt ein, die schreckliche Noth, in der sie sich mit dem Kinde befunden, habe sie zu dem verzweiflungsvollen Schritt getrieben. Sie bittet die Richter um ihre Freisprechung oder wenigstens eine recht niedrige Strafe. Der Gerichtshof stellt durch die Vernehmung des Schneidermeisters fest, daß die Behauptung der Angeklagten, sie habe gedroht, das Kind vor seiner Thür liegen zu lassen, auf Wahrheit beruht. — Herr Staatsanwalt Weichert ist gleichwohl der Ansicht, daß hier die nach dem Gesetz zu ahndende Aussetzung eines Kindes vorliege, mit Rücksicht auf die vielfach vorhandenen mildernden Umstände beantragt er das niedrigste gesetzliche Strafmaß von 6 Monaten Gefängniß. Der Gerichtshof erkennt auf Freisprechung, da nicht nachgewiesen sei, daß der Angeklagten die Absicht innewohnte, sie wollte das Kind in hilfloser Lage verlassen.

= **[In Bezug auf den Pensionsanspruch der auf Kündigung angestellten Reichsbeamten]** hat das Reichsgericht in einem Specialfalle eine Entscheidung von weitgehender Bedeutung getroffen, indem angenommen worden ist, daß der Behörde das Kündigungsrecht gegenüber dem auf Kündigung angestellten Beamten auch dann zusteht, wenn bei dem Beamten die Voraussetzungen für eine Versetzung in den Ruhestand bereits eingetreten sind, und daß durch die vermittelst der Kündigung erfolgende Entlassung alle Ansprüche aus dem Dienstverhältnisse, insbesondere auch Pensionsansprüche, aufhören. Die Entscheidungsgründe besagen darüber Folgendes: In Folge des bei der Anstellung des Klägers gemachten Vorbehalts stand der Behörde, welche die Anstellung verfügt hatte, das Recht zu, ihn mit Ablauf von vier Wochen nach erfolgter Kündigung zu entlassen. Durch die Bestimmung des § 34 des Reichsgesetzes vom 31. März 1873, welcher den auf Kündigung angestellten Reichsbeamten, sofern sie eine in den Besoldungsetats aufgeführte Stelle bekleiden, einen Rechtsanspruch auf Pension gewährt, ist das Kündigungsrecht nicht ausgeschlossen. Wäre es die Absicht des Gesetzgebers gewesen, dasselbe nach zehnjähriger Dienstzeit ohne Weiteres oder wenigstens nach Eintritt der Dienstunfähigkeit auszuschließen, so hätte es einer diese Absicht verwirklichenden Bestimmung im Gesetze bedurft. Eine solche ist aber nicht vorhanden; vielmehr gewährt § 32 des Reichsbeamtengesetzes der Behörde, welche die Anstellung verfügt hat, die Befugniß zur Entlassung der auf Kündigung angestellten Reichsbeamten ohne Einschränkung. Da die Motive zu § 37 erwähnen, das revidirte Civil-Staatsdienergesetz für das Großherzogthum Oldenburg vom 28. März 1867 enthalte im Art. 55 die Bestimmung, daß bei widerruflich angestellten Beamten nach dem Eintritt der Voraussetzungen für eine Versetzung in den Ruhestand von dem Kündigungsrecht kein Gebrauch gemacht werden darf, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die Nichtaufnahme einer gleichen Bestimmung in das Reichsbeamtengesetz nicht auf einem Uebersehen der Frage, sondern auf der Absicht beruht, eine solche Bestimmung nicht zu treffen. Es muß daher angenommen werden, daß das vorbehaltene Kündigungsrecht auch dann fortdauert, wenn bei dem Beamten die Voraussetzungen für eine Versetzung in den Ruhestand bereits eingetreten sind, und daß dasselbe insbesondere zu dem Zwecke ausgeübt werden kann, den Beamten wegen begangenen Dienstvergehen ohne Einleitung des Disciplinarverfahrens aus dem Amte zu entfernen. Durch die vermittelst der Kündigung erfolgende Entlassung hören alle Ansprüche aus dem Dienstverhältnisse, insbesondere auch Pensionsansprüche auf. Auch wenn der entlassene Beamte der Ansicht ist, daß ein genügender Grund zur Kündigung nicht vorgelegen habe, kann er vermögensrechtliche Ansprüche für die Zeit nach der Entlassung vor Gericht nicht erheben; ihnen steht nicht § 155 des Reichsbeamtengesetzes, welcher den Fall der Kündigung nicht erwähnt, aber das Wesen des vorbehaltenen Kündigungsrechts entgegen, dessen Ausübung dem pflichtmäßigen Ermessen der im § 32 bezeichneten Behörde überlassen ist, so daß eine richterliche Nachprüfung der Gründe, welche zur Ausübung desselben Veranlassung gegeben haben, nicht stattfindet. Ob die Entscheidung des Gerichts nicht wenigstens dann angerufen werden könnte, wenn das Kündigungsrecht von der Verwaltungsbehörde dazu mißbraucht worden wäre, einem dienstunfähig gewordenen Beamten, dessen Entlassung nicht durch andere Gründe veranlaßt worden, geflissentlich den Anspruch auf Pension abzuschneiden, kann dahingestellt bleiben, weil ein solcher Vorwurf von dem Kläger nicht erhoben worden ist.

Briefkasten der Redaction.

P. P. in R. Die 8 neuen Touren nehmen sämmtlich ihren Curs nur durch Sachsen, Baiern und die Schweiz; keine derselben nach dem Rhein bezw. nach Westen.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 15. Juni. Der Reichstag erledigte eine Reihe Petitionen und genehmigte ohne Debatte die dritte Lesung der Vorlagen, betreffend die Beglaubigung der Urkunden in Bosnien und der Herzegowina und die Bestrafung von Zuwiderhandlungen gegen die österreichischen Zollgesetze. Es folgt die dritte Lesung des Unfallversicherungsgesetzes. In der Generaldebatte sprechen Lasker gegen, Kardorff für die Aufrechterhaltung der Beschlüsse der zweiten Lesung mit der Modification, an Stelle der Landesinstitute die Reichsversicherung zu setzen; Freund, Namens der Fortschrittspartei, gegen die Vorlage. Helldorff (Bedra) bittet die Conservativen, den Antrag und mit ihm das ganze Gesetz anzunehmen, also den Arbeitgebern die ganze Prämie aufzulegen. Hartmann für die Reichsversicherungsanstalt. Staatssecretär Bötticher weist Namens der Reichsregierung den Vorwurf zurück, daß die Vorlage ungenügend vorbereitet sei. Die Reichsregierung habe lebhafte Bedenken gegen den Beschluß der zweiten Lesung, der den Staatszuschuß ablehne und den minderbegüterten Arbeiter mit einem Theil der Prämie belaste.

Ferner sei die Reichsregierung der Meinung, daß an der Reichs-Versicherung besser festzuhalten sei. Noch habe keine Regierung erklärt, daß sie der Particularversicherung den Vorzug gebe. Bötticher schildert die Unzuträglichkeiten der letzteren, die Regierung wolle indeß aus diesem Grunde die Vorlage nicht scheitern lassen und in diesem Punkte nachgeben, und um dieser unpraktischen Bestimmung Willen nicht auf den Segen des ganzen Gesetzes verzichten. Was die Aufbringung der Prämie angehe, so erkenne die Regierung in dem vom Fortschritt und den Conservativen gestellten Antrage, die Prämie nur den Industrie-Unternehmern aufzubürden, eine Verbesserung gegen die Beschlüsse der zweiten Lesung, principiell sei aber die Regierung auch heute noch vom unbedingten Vorzuge des Staatszuschusses überzeugt. Die General-Discussion wird geschlossen und die Special-Debatte begonnen.

In der Specialdebatte werden die §§ 1 und 2 angenommen. § 2a enthält eine Bestimmung über Errichtung von Landesversicherungs-Anstalten. Buhl beantragt, die in der Regierungs-Vorlage enthaltene Reichsanstalt wieder herzustellen. Der Antrag Buhl fällt

mit 161 gegen 105 Stimmen. § 2a wird nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen. Die §§ 3 bis 12 werden unverändert genehmigt. Zu § 13 liegen Anträge Helldorf's und Ausfeld's vor, welche die Aufbringung der Prämie blos dem Arbeitgeber zuweisen. An der Debatte betheiligten sich Servals und Löwe (Berlin). Das Haus lehnt die Anträge ab und erhält die Beschlüsse zweiter Lesung aufrecht. Alle folgenden Paragraphen bis 55 einschließlich werden nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen. Fortsetzung heute Abend 7½ Uhr.

Berlin, 15. Juni. Das Centrum lehnte einstimmig den Compromißvorschlag Stumm's ab (Landesversicherungsanstalten, Prämienzahlung durch die Betriebsunternehmer, vierwöchentliche Carenzzeit, 1500 statt 2000 Mark Einkommen, die Landesregierungen tragen die Verwaltungskosten). — Die deutsche Reichspartei erklärt die Meldung des „Deutschen Tageblatts" vom Ausscheiden des Herzogs von Ratibor, des Fürsten Pleß und der Grafen Frankenberg und Bismarck aus derselben officiell für unwahr.

Berlin, 15. Juni. Die „Provinzial-Correspondenz" theilt den Erlaß des Cultusministers vom 28. Mai bezüglich der Ansprüche des Elementarschulwesens an die Leistungsfähigkeit der Gemeinden mit und erklärt die Unterstellung, daß der Erlaß wegen des Hinweises auf die Wirthschaftsreform vorzugsweise auf die bevorstehenden Wahlen berechnet sei, für grundlos. Die von der Regierung beabsichtigte Reform habe eben das Gesammtwohl des Volkes, besonders die leichtere Aufbringung, zum Theil Abnahme der Gemeindelasten im Auge. Hoffentlich werde auch das Schulwesen an den Wohlthaten derselben betheiligt sein.

Paris, 15. Juni. Das Journal „Petit Parisien" sieht in dem Kammerbeschluß, auf die Berathung der einzelnen Artikel des Antrages Laisant wegen Herabsetzung des Militärdienstes auf drei Jahre einzugehen, die Berathung vor Donnerstag aber nicht fortzusetzen, eine Verschleppung des Antrages auf unbestimmte Zeit, da die Kammer am Donnerstag die Budgetberathung beginnen und ununterbrochen damit fortfahren solle.

Petersburg, 15. Juni. Die „Agence Russe" erklärt die Blättermeldungen von einer eventuellen militärischen Besetzung Bulgariens durch Oesterreich und Rußland für unbegründet. Oesterreich, Rußland und die anderen Berliner Signatarmächte hätten lediglich den lebhaftesten Wunsch, die bulgarische Krisis durch einen versöhnlichen Ausgleich beigelegt zu sehen. — Der Reichskanzler Gortschakow beabsichtigt, in etwa drei Wochen zum Curaufenthalt nach Wildbad zu gehen.

Konstantinopel, 15. Juni. Der Austausch der Ratificationen der türkisch-griechischen Convention fand gestern statt. In Ermangelung eines diplomatischen Instrumentes ad hoc verzeichneten die Botschafter von Rußland und Frankreich den Beitritt ihrer Regierungen in einem besonderen Protokolle. — Der spanische Gesandte Rascon überreichte gestern seine Creditive. — Dufferin trifft heute hier ein. — Es bestätigt sich, daß die Pforte am 13. Juni ein Circular an die Vertreter richtete, worin sie den früheren Protest in der Tunisfrage erneuert und bekräftigt.

Konstantinopel, 14. Juni. Die Pforte hat an ihre Vertreter im Auslande ein Rundschreiben gerichtet, welches einem Proteste gegen das Decret des Beys von Tunis gleichkommt, durch welches Roustan die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übertragen wird. — In Folge der Ankunft des Scheiks Obeidollah in Wan wird die kurdo-persische Frage als erledigt betrachtet. — Die Verhandlungen in dem Prozesse wegen Ermordung des Sultan Abdul Aziz beginnen demnächst.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool,** 15. Juni, Nachmittags. [Baumwolle.] Umsatz 8000 Ballen. Stetig.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin,** 15. Juni. [Schluß-Course.]
Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min. Fest.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Oesterr. Credit-Actien	618 —	615 —	Wien 2 Monat	173 85	173 50
Oesterr. Staatsbahn	638 50	639 50	Warschau 8 Tage	207 25	206 85
Lombarden	207 —	204 50	Oesterr. Noten	175 —	175 20
Schles. Bankverein	110 40	110 40	Russ. Noten	207 70	207 55
Bresl. Discontobank	99 70	100 —	4½% preuß. Anleihe	105 60	105 60
Bresl. Wechslerbank	105 —	105 —	3½% Staatsschuld	98 90	98 90
Laurahütte	108 —	108 20	1860er Loose	128 50	127 70
Wien kurz	174 95	174 65	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 5 Min.

Posener Pfandbriefe	100 50	100 50	London lang	— —	20 36½
Oesterr. Silberrente	67 70	67 50	London kurz	— —	20 48
Oesterr. Papierrente	67 20	66 80	Paris kurz	— —	81 05
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 60	56 60	Deutsche Reichs-Anl.	102 20	102 20
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	102 20	102 20
Oberschl. Litt. A.	222 50	222 50	Orient-Anleihe II.	59 20	59 10
Breslau-Freiburger	103 10	104 10	Orient-Anleihe III.	60 —	59 90
R.-O.-U.-St.-Actien	154 70	154 70	Donnersmarckhütte	53 50	53 20
R.-O.-U.-St.-Prior.	152 20	152 60	Oberschl. Eisenb.-Bed.	40 —	40 —
Rheinische	— —	— —	1880er Russen	75 50	75 70
Bergisch-Märkische	116 80	116 90	Neuer rum. St.-Anl.	104 —	104 —
Köln-Mindener	- —	— —	Ungar. Papierrente	79 70	79 50
Galizier	139 30	139 —	Ungarische Credit	— —	— —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 82, 10, dto. ungarische 102, 40, do. 4procentige 79, 40, Creditactien 617, —, Franzosen 637, —, Oberschles. ult. 222, 70, Discontocommandit 220, 40, Laura 107, 70, Russ. Noten ult. 208, —.

Fest. Credit, Bahnen und Banken ziemlich lebhaft, Auslandsfonds anziehend, Bergwerke ruhig. Discont 3¼ pCt.

Die Nationalbank für Deutschland, Jacob Landau, Commerz- und Discontobank in Hamburg, die Breslauer Discontobank und andere Firmen und Institute übernahmen heute die Convertirung von 40 Millionen 4½-procentiger Stadtobligationen in 4procentige.

(W. T. B.) **Berlin,** 15. Juni. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Weizen. Ruhig.			**Rüböl.** Fest.		
Juni	215 75	215 50	Juni	53 70	53 70
Septbr.-Octbr.	216 —	216 —	Septbr.-Octbr.	55 20	55 —
Roggen. Höher.					
Juni	209 —	207 75	**Spiritus.** Matt.		
Juni-Juli	201 50	199 75	loco	53 89	59 —
Septbr.-Octbr.	178 75	177 75	Juni-Juli	57 60	58 80
Hafer.			Septbr.-Octbr.	57 60	57 80
Juni	157 50	157 —			
Juni-Juli	153 50	153 —			

(W. T. B.) **Stettin,** 15. Juni, — Uhr — Min.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Weizen. Unveränd.			**Rüböl.** Fest.		
Juni	220 —	220 —	Juni	54 50	54 70
Juli-Aug.	218 50	219 —	Herbst	55 20	55 20
Herbst	— —	214 —			
Roggen. Höher.			**Spiritus.**		
Juni	206 —	205 —	loco	58 70	58 90
Juli-Aug.	188 —	186 50	Juni-Juli	58 80	59 —
Herbst	176 50	176 —	Juli-Aug.	59 —	59 20
Petroleum.			Herbst	57 50	57 60
Herbst	8 40	8 40			

(W. T. B.) **Wien,** 15. Juni. [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	57 10	57 10
1864er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	117 25	117 20
Creditactien	349 90	349 20	Papierrente	76 82	76 40
Oest.-ungar do.	354 70	355 50	Silberrente	77 40	77 20
Anglo	145 50	146 —	London	116 90	116 90
St.-Eisb.-A.-Cert.	363 —	366 —	Oest. Goldrente	94 60	94 70
Lomb. Eisenb.	123 50	124 —	Ung. Papierrente	90 60	90 45
Galizier	316 —	316 50	Wien. Unionbank	139 20	138 90
Elbethalbahn	240 —	240 20	Wien. Bankvern.	136 —	135 40
Napoleonsd'or	9 30	9 30½	4proc. ung. Goldr.	90 65	90 55

Wien, 15. Juni, — Uhr — Min. Abends. [Privatverkehr.] Oesterr. Credit-Actien 351, 60, Staatsbahn 364, 75, Galizier —, —.

(W. T. B.) **Paris,** 15. Juni. [Anfangs-Course.] 3% Rente 86, 85. Neueste Anleihe 1872 119, 47. Italiener 93, 85. Staatsbahn 790, —. Oesterr. Goldrente 81⅝. Ungar. Goldrente 103⅞. Fest.

Paris, 15. Juni, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
3proct. Rente	86 90	86 92	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	88 15	88 10	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	119 47	119 40	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	93 80	93 80	Orientanleihe III.	60 —	59¾
Oesterr. Staats-E.-A.	800 —	787 50	Goldrente österr.	81⅝	81⅜
Lomb. Eisenb.-Act.	268 75	268 75	do. ung.	103⅞	103⅞
Türken de 1865	17 20	17 27	1877er Russen	95⅜	95½

(W. T. B.) **London,** 15. Juni. [Anfangs-Course.] Consols 100, 07. Italiener 92⅞. Russen 1873er 90⅛. — Wetter: Schön.

London, 15. Juni, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1⅞ pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St. Ruhig.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Consols	100½	100½	Silberrente	67¾	— —
Ital. 5proc. Rente	92⅞	92 —	Papierrente	— —	— —
Lombarden	10⅝	10⅝	Oesterr. Goldrente	81¼	81½
5proc. Russen de 1871	89½	89¾	Ungar. Goldrente	102¾	102⅝
5proc. Russen de 1872	89 —	89¼	Berlin	— —	20 67
5proc. Russen de 1873	90 —	90¼	Hamburg 3 Monat	— —	20 67
Silber	— —	— —	Frankfurt a. M.	— —	20 67
Türk. Anl. de 1865	16⅞	16⅞	Wien	— —	11 82
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	25 50
6proc. Ver. St. per 1882	105⅝	105⅞	Petersburg	— —	23¾

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.,** 15. Juni, Mittags. [Anfangs-course.] Credit-Actien 305, 75. Staatsbahn 316, 25. Galizier 276, 25. Lombarden —, —. Ziemlich fest.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.,** 15. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 306, 75—308,12, Staatsbahn 317, 25 bis 317, 50, Lombarden 108, —. —. Fest.

(W. T. B.) **Köln,** 15. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Juli 22, 30, per Novbr. 21, 65. — Roggen loco —, per Juli 20, 60, per Novbr. 17, 95. — Rüböl loco 29, —, per October 29, 30. — Hafer loco 17, —.

(W. T. B.) **Hamburg,** 15. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juni 214, —, per Juli-August 212, —. Roggen höher, per Juni 196, —, per Juli-August 177, —. Rüböl fest, loco 56½, per October 57, —. Spiritus fester, per Juni 50½, per Juli-August 50¼, per August-September 50¼, per September-October 50 — Wetter: Wolkig.

(W. T. B.) **Amsterdam,** 15. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco höher, per November 293, —. Roggen loco höher, per October 214, —. Rüböl loco 32¾, per Herbst 33¼, per Mai 34. Raps per Herbst 352, —, per Frühjahr 363, —.

(W. T. B.) **Paris,** 15. Juni. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juni 29, 40, per Juli 29, —, per Juli-August 28, 90, Septbr.-December 28, 30. Mehl fest, per Juni 65, 60, per Juli 65, 10, per Juli-August 64, 70, per September-December 61, 80. — Rüböl fest, per Juni 76, 25, per Juli 76, 50, per Juli-August 77, —, per Septbr.-Decbr. 63, 25. — Spiritus behauptet, per Juni 64, 50, per Juli 64, —, per Juli-Aug. 64, —, Septbr.-Decbr. 61, 75. Warm.

(W. T. B.) **London,** 15. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Auslandsweizen fest, Anderes stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 3810, Gerste 500, Hafer 36,670 Qu.

London, 15. Juni. Havannazucker 26½.

Glasgow, 15. Juni. Roheisen 46, 5.

Glasgow, 15. Juni. Schluß. Roheisen 46, 10.

Frankfurt a. M., 15. Juni, 7 Uhr 16 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 309, 62, Staatsbahn 321, 25, Lombarden —, —, Oesterr. Silberrente 67¾, do. Goldrente 82, Ung. Goldrente —, —, 1877er Russen —, —, III. Orient-Anleihe —. Sehr fest.

Literarisches.

Karte der hervorragendsten Bäder und Luft-Curorte von Mittel-Europa und ihren Eisenbahnverbindungen. A. Hartleben's Verlag in Wien, Pest, Leipzig.

Diese sauber ausgeführte Karte giebt einen Ueberblick über sämmtliche in Mittel-Europa befindlichen Bade- und Curorte, mit deutlicher Angabe der Eisenbahnverbindung im Maßstabe von 1:4,300,000. Zur bequemen Orientirung ist der Karte ein alphabetisches Verzeichniß der in derselben enthaltenen Orte beigegeben, welches das Aufsuchen auf der Karte wesentlich erleichtert. Die hübsch ausgestattete und in bequemem Format gebundene Karte kann allen Interessenten bestens empfohlen werden.

Reisende nach der Schweiz machen wir anfmerksam, daß Meyer's altbewährter **Schweizer Führer** in zehnter Auflage und verjüngter Gestalt, diesmal in einem kleinern, augenscheinlich der Rocktasche angepaßten Format, erschienen ist. Manches, was wir als Ballast bezeichnen konnten, ist bei dieser Gelegenheit beseitigt worden, aber der Führer enthält textlich und kartographisch alles Wesentliche der früheren Ausgaben. Was von jeher seine Stärke war, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit, bleibt ihm erhalten; nur seine Schwere ist ihm abhanden gekommen und er ist in der neuen Gestaltung zu einem leichten und billigen Vademecum geworden, das selbst dem Gepäck des Fußwanderers keine Erschwerniß sein wird. Die Interessen des deutschen Reisenden finden wir, den auf internationale Ausbeutung angelegten Schweizer Institutionen gegenüber, lebhaft und sachkundig vertreten, auch ist den vermehrten Ansprüchen des Publikums an Hochtouren und Gletscherfahrten mehr denn früher Rechnung getragen. Die älteren Karten sehen wir durch correcte und klare Neustiche ersetzt und die Panoramen abermals vermehrt. Das Buch wird in dieser neuen Form die Zahl seiner Freunde wesentlich vermehren, zumal es unter den vollständigen Schweizer Führern jetzt der billigste ist.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **[Lobetheater.]** „Jadwiga, Gräfin Kozierowska", Schauspiel in fünf Acten von Roderich Fels, welches am Sonnabend mit Frau Swoboda in der Titelrolle hier zum ersten Male zur Aufführung kommt, ist nicht nur in literarischer, sondern auch in culturhistorischer Beziehung von besonderem Interesse, weil darin die russisch-polnischen Verhältnisse in eigenthümlicher Weise beleuchtet werden. Das Stück spielt im Jahre 1877, die geschilderten Zustände entsprechen also noch vollständig der heutigen Lage in Rußland.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Die Verlobung meiner Tochter Marie mit dem Königlichen Schichtmeister-Assistenten Herrn Carl Adamtzik beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. [5850]
Königshütte, den 11. Juni 1881.
Kaspar,
Königlicher Fahrsteiger.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Kaspar,
Carl Adamtzik,
Königl. Schichtmeister-Assistent.

Flora Schneider, geb. **Cohn,**
Friedrich Schneider,
Neuvermählte.
Brieg, Luckenwalde.
Reg.-Bez. Breslau. [5830]

Robert Bresler,
Louise Bresler, geb. **Schiftan,**
Neuvermählte.
Ohlau und Bunzlau,
den 14. Juni 1881. [2771]

Heut wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Mädchens erfreut.
Breslau, 15. Juni 1881. [2782]
B. Lewin und Frau
Rosalie, geborene **Wolff.**

Heute früh wurde meine liebe Frau **Regina,** geb. **Kron,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 15. Juni 1881.
[5827] **Julius Greiffenhagen.**

Am Sonntag, den 12. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, starb der Präsident der Königlichen Regierung zu Oppeln,

Freiherr

Quadt-Wykradt-Hüchtenbruck,

zu Nassau, wo er im Bade Wiederherstellung seiner schon längere Zeit erschütterten Gesundheit zu finden hoffte.

Das unterzeichnete Regierungs-Collegium betrauert in dem Verstorbenen seinen hochverehrten, wohlwollenden Chef und den durch die seltensten Gaben des Geistes und Herzens gleich ausgezeichneten Mann, dessen rastlose, Alles umfassende Thätigkeit unausgesetzt dem Wohle des Bezirkes gewidmet war, und der, wie er sich in den Herzen der Bevölkerung ein dauerndes Andenken dadurch erworben hat, uns stets ein leuchtendes Vorbild der treuesten Pflichterfüllung bleiben wird. [5822]

Oppeln, den 14. Juni 1881.

Das Collegium der Königlichen Regierung.

Nach längerem Leiden starb hierselbst am 13. d. Mts.

der Kaufmann

Herr Karl Brinitzer

im 42. Lebensjahre. [5843]

Als Mitglied des unterzeichneten Repräsentanten-Collegiums hat er für das Wohl der Gemeinde ein so reges Interesse bewiesen, dass ihm unter uns ein ehrenvolles Andenken gesichert bleibt.

Neisse, den 14. Juni 1881.

Der Vorstand und das Repräsentanten-Collegium der Synagogen-Gemeinde.

Ex!

Unterfertigter C. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine alten Herren von dem am 12. d. Mts. erfolgten Ableben seines lieben a. H. und Ehrencorpsburschen [2785]
Heinrich Wackermann,
Landgerichtsrath zu Posen,
geziemend in Kenntniß zu setzen.
Breslau, den 15. Juni 1881.
Der C. C. der Lusatia.
J. A.: **H. Faber** ××× a. i.

Todes-Anzeige.
Nach längeren Leiden starb gestern, Nachmittag 5 Uhr, unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Schwägerin, Frau
Dorothea Schwarzwald,
geb. **Wollstein.** [2774]
Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 15. Juni 1881.
Beerdigung: Donnerstag, den 16. d., Nachmittags 3 Uhr, Antonienstraße 8.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Abend 7 Uhr verschied nach kurzer Krankheit unser geliebter Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel,
Herr Hütten-Inspector a. D.
Adolf Hadra,
im 77. Lebensjahre. [2757]
Breslau, den 14. Juni 1881.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Trauerhaus: Schillerstraße 9.
Beerdigung: Freitag, Nachmittag 4 Uhr.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frl. Hedwig v. Kunowski mit dem Major im Generalstabe der 10. Division Herrn Vollrad Schubka in Posen. Fräul. Fanny Erlenwein mit dem Hauptmann und Batterie-Chef im 2. Rhein. Feld-Art.-Regt. Nr. 23 Herrn Faulhaber in Köln.
Geboren: Ein Sohn: Dem Herrn Florian v. Poser in Buchwald. — Eine Tochter: Dem Hrn. Gotthardt von Wallenberg-Pachaly in Breslau.
Gestorben: Frl. Charlotte Anna Sophie v. Puttkamer in Borntuchen b. Bütow. Reg.-Assessor Hr. Reinhard Beutner in Frankfurt a. O. Licent. d. Theol. Hr. Pfarrer Rodrich Nesselmann in Elbing. Hr. Pastor Aug. Berger in Schildberg. Frau Pastor Luise Wegener, geb. Wegener, in Jasenitz. Hr. Conrad v. Rappard in Interlaken, Schweiz.

Lobe-Theater. 5845
Donnerstag, 16. Juni. 15. Gastspiel der k. k. Hofburgschauspielerin Frau Maria Swoboda vom k. k. Hofburgtheater in Wien. Z. 15. M.: **„Die Geier-Wally."** Schauspiel in 5 Acten und einem Vorspiel von Wilhelmine v. Hillern. (Walburga, Frau Marie Swoboda.)
Freitag. Dieselbe Vorstellung.

Saison-Theater. [2773]
Bresl. Act.-Bierbr. (vorm. Wiesner).
Donnerstag. **Dichter u. Bauer.**
Operette in 3 Acten von Suppé.

Friedrich-Wilhelm-Theater. 5844
(Deutscher Kaiser-Garten.)
Donnerstag, 16. Juni. Gastspiel des Frl. Julie Seeling vom Josephstädter Theater in Wien. Z. 3. M.: **„Der Viehhändler von Ober-Oesterreich."**
Hierdurch zeige ergebenst an, daß obiges Theater jetzt derartig eingerichtet ist, daß dasselbe gegen Kälte, Regen und Wind vollständigen Schutz bietet und den Aufenthalt auch an solchen Abenden angenehm macht.

Simmenauer 5842
Garten. Vorstellung.
Zweites Auftr. des wunderbaren **Illusionisten**
Buatier de Kolta (Specialität I. Ranges). Auftr. des Imitators **Leo Segommer,** des Mimikers **Koller-Berg,** der Duettisten **Paula** und **Ludwig Tellheim. Grosses Ballet** des Herrn **Alex. Genée.** — Anfang 8 Uhr.

Breslauer Concerthaus.
Heute: [5848]
Sinfonie-Concert.
Sinfonie A-moll. Mendelssohn.
Anfang 7¾ Uhr.
Entree 25 Pf. Kinder 10 Pf.

Liebich's Etablissement.
Heute:
Concert
der Pelz'schen Capelle.
Anfang 7¾ Uhr. [5631]
Alles Uebrige bekannt.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Donnerstag: [2754]
Gr. Tanz-Kränzchen.
Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Stadttheater-Capelle. 5717
Täglich Concert
in Gebr. Rösler's Etablissement.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Bei Concerten im Saale
Passepartouts 10 Pf. à Person.
Das Weitere besagen die Placate.

5828 **Zelt-Garten.**
Gr. Militär-Concert
von der Capelle
d. 2. Schl. Gr.-Regts. Nr. 11.
Capellmeister Herr **Theubert.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Bergkeller.
Heute Donnerstag: [2285]
Familien-Kränzchen.

Breslauer Handwerker-Verein.
Sonnabend, den 18. Juni 1881:
Geselliger Abend
mit Vorträgen. Theater u. Tanz im **Paul Scholtz'schen Local** (Margarethenstr.). Billets bei Herrn **Müller,** Ring 60. Gäste haben Zutritt.
Anfang 8 Uhr. [5691]

Section
für öffentliche Gesundheitspflege.
Freitag, den 17. Juni,
Abends 6 Uhr: [5838]
1) Herr Prof. Dr. **Ponfick:** Ueber die Gemeingefährlichkeit der essbaren Morchel.
2) Herr Dr. **Asch:** Bericht über die Meldekarten bei Todesfällen.
NB. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

Wölfelsfall
(Grafschaft Glatz).
Der Gasthof [4725]
„Zur guten Laune"
empfiehlt sich geneigter Beachtung.
Weiss.

Wölfelsfall.
Prinzlicher Gasthof am Wölfelsfall
in Schlesien, [5098]
reizende Gebirgsgegend, empfiehlt sich geneigter Beachtung. **Seifert.**

Paris Paris

Grand Hôtel

aufs Sorgfältigste reorganisirt durch die neue Administration.

700 Zimmer und Salons

von 5 Francs an.

Preisermässigung.

Dejeuners von 11 bis 1 Uhr
5 Francs
incl. Wein, Café und Cognac.

Diners mit Concert
um 6½ Uhr
8 Francs
incl. Wein.

Café und Restauration
auf den Ehrenhof gehend.

Café-Divan, Billards, Rauchcabinet,
Zeitungen aller Länder,
Post, Telegraph,
Theater-Billets-Ausgabe,
Bäder, Aufzüge.

Vortheilhaftes Uebereinkommen bei längerem Aufenthalt.

[2202]

Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung.
Altdeutsche Weinstube
von [4608]
Lübbert & Sohn.

Gruppe 14 [2373]
in der Gewerbeausstellung.
Paul Netzbandt,
Breslau, Ring 27,
Atelier f. künstl. Zähne, Plomben &c.
Umarbeitung getrag. Zahngarnituren.
Annahme von Reparaturen.
Präcise Ausführung
innerhalb fünf Stunden.
Mäßige Honorare.

Cachemire-Reste
haben sich durch den enormen Verkauf von schwarzen Cachemires wieder angehäuft und empfehle ich dieselben in Resten von 2, 3, 4, 5, 6 und 8 Metern in den verschiedensten Qualitäten, 8/4 und 9/4 breit, zu noch bedeutend billigeren Preisen als bisher. [5088]
S. Wertheim,
16 Ring 16
(Becherseite).

Riesenbottich,
106,000 Liter Inhalt,
Gruppe VI, Nr. 916.
Ausstellung und Fabrikation
von **ff. Crêmes, Liqueuren, Essigen, Mostrichen** etc.
In der Ausstellung fabricirte Waaren werden sofort verkauft, daselbst grössere Ordres entgegengenommen und prompt effectuirt.
Seidel & Co., Breslau,
[5265] Hoflieferanten.

Eine christl. Lehrerin wünscht noch einige **Stunden** zu geben oder Nachmittags bei ein. Dame **als Gesellschafterin** zu fungiren. Gef. Off. u. R. 84 a. d. Exp. d. Bresl. Z. [2787]

1 **Primaner** (Gymnas.) erth. Nachh. E. 81 Briefk. der Bresl. Z. [2763]

Töchter-Pensionat, Winkelmannstr. Nr. 19, I., **Dresden.** Bei liebevollst. Fürsorge ebenso gediegene wissenschaftliche, wirthschaftliche u. gesellige Ausbildung; mäß. Preis. [5853]

Wohlhabende Leute,
welche ruhig und angenehm mehrere Wochen im lauf. Sommer auf einem schön geleg. Landgute verleben wollen — geräumiger Garten — schöner Park — Flussbäder etc. — eine halbe Meile von der Eisenbahn — 4 Stunden Fahrt von Breslau — erhalten nähere Auskunft sub **Lit. R. v. Z. Schroda** postlagernd. Näheres brieflich. [5833]

Für Hautkranke &c.
Sprechst. Vm. 10—12, Nm. 2—4 Uhr
Breslau, Gartenstraße 33a.
4834 **Dr. D. Hönig,**
Specialarzt und Dirigent der Klinik für Hautkranke **Kaiser Wilhelmstr. 6.**

5821 **Für Hautkranke &c.**
Sprechstd. Vm. 8—11, Nm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Wichtig für Kranke.
Seit 5 Jahren litt ich an chronischem Hämorrhoidal-Leiden, Magen- und Nervenschwäche. Die ersten Aerzte konnten mir nicht helfen. Nur durch die präparirten Lohebäder der Frau **Friebe** (Oderstraße 17) fand ich vollständige Genesung und kann ich Leidenden diese bestens empfehlen.
P. O. Profe,
Strafanstalts-Directorin,
[5841] Brüderstraße 10a.

2783 **Wichtig für Herren!**
Nach franz. Methode wird innerhalb 6 Std. jedes Kleidungsstück chemisch gereinigt, reparirt u. aufgebügelt in der chem. Dampfwäscherei Ring 1. Annahmestelle das. bei Herrn **Meier.**
Wollglanz in **Kammgarnanzügen** wird vollständig entfernt.

Bekanntmachung.
Die Ausführung des chausseemäßigen Ausbaues des Weges von Leobschütz über Sabschütz nach Leisnitz, in einer Länge von 7550 Meter, soll im Wege der General-Entreprise öffentlich vergeben werden. [5548]
Zur Vergebung der Bauausführung an den Bestbietenden ist ein Termin
auf den 23. Juni 1881,
Vormittags 11 Uhr,
im hiesigen Kreisverwaltungsgebäude anberaumt.
Schriftliche, mit der Aufschrift:
„Offerte auf den Chausseebau Leobschütz, Sabschütz, Leisnitz"
zu versehende und versiegelte Offerten sind bis zum Termine dem unterzeichneten Kreisausschuß einzureichen.
Die Bedingungen, unter welchen der Bau vergeben werden soll, sowie Kostenanschläge und Baupläne können während der Amtsstunden in dem Bureau des Kreisbaumeisters **Wrage** eingesehen werden. Von den Bedingungen werden auch Abschriften gegen Erstattung der Copialien ertheilt. Submittenten haben spätestens im Termine eine Bietungscaution von 1000 Mark zu erlegen.
Leobschütz, den 8. Juni 1881.
Der Kreisausschuß
des Kreises Leobschütz.
gez. **Bischoff.**

Schottische Heringstonnen
kauft **Henry Jacobs, Stettin.** [5859]

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau im Jahre 1881,
verbunden mit der Gemälde-Ausstellung des Schlesischen Kunstvereins.

Täglich geöffnet von **8 Uhr Vormittags** bis **6 Uhr Abends,** von da ab **Garten-Concert** bis **10 Uhr Abends.** [5495]

Constitutionelle Bürger- (Freitag-) Ressource.
Wegen unzuverlässiger Witterung findet die Feier des Stiftungsfestes **Freitag, den 24. Juni,** statt. [5824] **Der Vorstand.**

Gorkauer Societäts-Brauerei,
Gartenlocal an der Promenade zwischen **Ohlauerstraße** und **Liebichshöhe,** empfiehlt ihr gutes, feines Lagerbier. Küche gut und preismäßig. Mittagtisch von 75 Pf. ab. [4162]

Brauerei-Ausschank
Oderschlößchen-Garten,
Promenade, am Fuße der Liebichshöhe.
Vorzügliches Lagerbier.
Angenehmer Aufenthalt. [5097] Solide Preise.

Cur-Wasser-Heilanstalt Thalheim
zu Bad Landeck i. Schl. [1331]
Meldungen an Dr. med. **Ostrowicz** oder an **die Verwaltung.**

[934] **Nach Hilfe suchend,** durchfliegt mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und wohl in den meisten Fällen gerade das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Gratis-Auszug" kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird **gratis** und **franco** versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Vertretung in Patent-Prozessen. | **PATENTE** aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt **C. KESSELER, Civiling. u. Patentanwalt, Berlin W.,** Mohrenstr. 63. Prospecte gratis. | **Berichte über Patent-Anmeldungen**

Adolf Sello,
14, Riemerzeile 14,
empfiehlt zu **zeitgemäss billigen Preisen sein neu u. reichhaltiges, assortirtes**



Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silber-Waaren-Lager
en gros & en détail.
Reparaturen werden prompt und sauber effectuirt. [5373]
Einkauf von Brillanten, Perlen, coul. Edelsteinen, Antiquitäten, Gold, Silber und Münzen zum höchsten Werth.

Der Tapeten-Ausverkauf
Blücherplatz Nr. 14 (neben der alten Börse)
wird nur noch **kurze Zeit** fortgesetzt. [2772]

Maschinenfabrik, Eisengießerei u. Kesselschmiede
J. N. Bilstein & Cie.,
Breslau, Flurstraße 9,
liefert [5653]
Dampfmaschinen, Pumpwerke, Einrichtungen für Oel- und Mahlmühlen. Specialität: Brennerei-Anlagen mit Henze, Vormaischbottig mit Wasserkühlung und Zerkleinerungs-Apparat. Eisenconstructionen, Walzeisenträger und Baugußwaaren. Dampfkessel und Reservoire.

Cartonnagen-Fabrik von Hugo Brust,
Ottostraße Nr. 34. [2534]
Anfertigung von **Lager-Cartons** (Pappe und Holz),
Reparatur schadhafter alter Cartons.

Bekanntmachung.
In unserem Procuren-Register ist bei Nr. 93 das Erlöschen der Procura des Bleichtechnikers **Carl Krull** für die Firma [5836]
Franz Dimter
zu Dittersbach — Nr. 418 unseres Firmen-Registers — heut eingetragen worden.
Waldenburg, den 9. Juni 1881.
Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.
In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns [5839]
Emanuel Fuchs
zu Kattowitz ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin
auf den 7. Juli 1881,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst, Termins-Zimmer Nr. 6, anberaumt.
Kattowitz, den 13. Juni 1881.
Neumann,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Heirathen vermittelt Bureau **Burgstraße 1,** Fischmarkt. [2780]

Heirathspartien
in feineren Ständen werden discret und solid vermittelt. Frau **Schwarz,** Sonnenstraße 12, Breslau. [5860]

Dampferverbindungen
zwischen **Stettin** und Colberg, Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg i. Pr., Tilsit, Libau, Riga (Moskau), Kopenhagen, Gothenburg, Christiania, Flensburg, Kiel, Hamburg, Bremen, Antwerpen, Middlesbrough o. Tees unterhält regelmäßig [1425]
Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Eine hochfeine Hypothek auf ein Grundstück im Innern der Stadt im Betrage von 18,000 Mark ist per 1. Juli zu cediren. Off. sub A. 76 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2760]

4000 Thlr.
werden zum 1. Juli auf ein rent., gut gebautes, industr. Etablissement zu 6% Zinsen auf erste Hypothek gesucht. Offerten unter P. G. 79 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5834]

Ein Paar vollständige [5857]
Kummet-Geschirre,
gut gehalten, zu verkauf. **Bohrauerstraße Nr. 29.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Breslauer Börse vom 15. Juni 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	102,15 bz
Prss. cons. Anl.	4½	105,40 bz
do. cons. Anl.	4	102,30 bzG
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	99,00 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	101,00 bzB
Schl. Pfdbr. altl.	3½	93,80 G
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A. . . .	3½	92,80 G
do. altl.	4	101,60 B
do. Lit. A. . . .	4	101,20à25 bz
do. do. . . .	4½	102,00 bzB
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 101,15 B
do. do.	4½	103,00 bz
do. Lit. C. . . .	4	I. —
do. do. . . .	4	II. 101,20 B
do. do. . . .	4½	102,00 B
do. Lit. B. . . .	3½	—
do. do. . . .	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,70à65 bz
Rentenbr. Schl.	4	101,10 G
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	98,15 bz
do. do.	4½	Ziehung.
do. do.	5	Ziehung.
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,60 bz
do. do.	4½	104,50 B

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	82,00 bzG
do. Silb.-Rent.	4⅕	67,50à35à65 bz
do. Pap.-Rent.	4⅕	67,00 G
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	127,50 G
Ung. Gold-Rent.	6	102,40 G
do. do.	4	79,40 G
do. Pap.-Rente	5	79,25 G
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,45 G
do. Pfandbr.	5	64,50 G
Russ. 1877 Anl.	5	94,50 G
do. 1880 do.	4	75,60 G
Orient-AnlEmI.	5	—
do. do. II.	5	59,25 bz
do. do. III.	5	59,85 G
Russ. Bod.-Crd.	5	84,90 bz
Rumän. Oblig.	6	104,00 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäten.

Br.-Schw.-Frb.	4	4¾	103,75 bzB
Obschl. ACDE.	3½	10⅘	222,75 B
do. B.	3½	10⅘	171,00 B
Br.-Warsch. StP.	5	1½	—
Pos.-Kreuzburg.	4	0	17,25 G
do. St.-Prior.	5	2¾	70,75 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	$7\frac{11}{12}$	154,75 G
do. St.-Prior.	5	$7\frac{11}{12}$	152,90 B
Oels-Gnes. St. Pr.	5	0	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	100,50 G
do.	4½	103,10 bz
do. Lit. G.	4½	103,10 bz
do. Lit. H.	4½	103,10à05 bzG
do. Lit. J.	4½	103,10 bz
do. Lit. K.	4½	103,10 bz
do. 1876	5	107,10 B
do. 1879	5	106,90à70 bzB
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	93,60 G
do. Lit. C. u. D.	4	100,75 B
do. 1873	4	100,75 B
do. Lit. F. . . .	4½	103,75 B
do. Lit. G. . . .	4½	103,65 B
do. Lit. H. . . .	4½	103,80 B
do. 1874	4½	104,00 B
do. 1879	4½	105,60 B
do. N.-S. Zwgb	3½	91,85 bz
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	104,60 G
R.-Oder-Ufer . .	4½	104,00 B
Oels-Gnes. Prior	4½	—

Wechsel-Course vom 15. Juni.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,80 bz
do. do.	3	2M.	168,70 G
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,485 B
do. do.	2½	3M.	20,365 B
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	81,05 B
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S. R.	6	8T.	207,00 G
Wien 100 Fl. .	4	kS.	174,90 bz
do. do	4	2M.	173,50 G

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	4	7,7	—
Lombarden	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	3⅓	3⅓	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	100,00 G
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	104,50 bzB
D. Reichs-Bank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	110,50 B
do. Bodencred.	4	6½	112,00 B
Oesterr. Credit	4	11¾	614,00 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Francs-Stücke . .	—
Oest. W. 100 Fl. . .	175,20 bz
Russ. Bankn. 100 S.-R.	207,60 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	5½	133,25 bz
do. Act. Brauer.	4	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank . .	4	—	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G	4	6⅔	91,00 B, gest. 1,50 B
Donnersmarkh.	4	2	53,35à40 bz
Moritzhütte	4	0	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	40,25à1,00 bzB
Oppeln. Cement	4	4¼	64,50 bz
Grosch. Cement	4	6½	79,00 B
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv. A. G.	fr.	7½	320,00 G
do. Immobilien	4	5	80,00 B
do. Leinenind.	4	6	97,25 etbz
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6	98,75 bzG
Laurahütte	4	6½	108,25 bz
Ver. Oelfabr. . .	4	7½	—
Vorwärtshütte .	4	0	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 15. Juni von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	757	13	W 2	bedeckt.	
Aberdeen	761	10	S 2	bedeckt.	
Christiansund	760	17	OSO 4	wolkenlos.	
Kopenhagen	759	11	N 4	bedeckt.	
Stockholm	760	9	NO 4	bedeckt.	
Haparanda	767	10	NO 2	wolkenlos.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	744	12	SO 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	758	13	WSW 1	halb bedeckt.	Seegang leicht.
Brest	762	14	S 2	bedeckt.	Seegang leicht.
Helder	762	11	NW 1	bedeckt.	
Sylt	762	10	NNW 1	bedeckt.	
Hamburg	762	11	NW 3	bedeckt.	Neblig.
Swinemünde	759	14	NW 3	wolkig.	
Neufahrwasser	758	15	S 2	halb bedeckt.	
Memel	757	8	NW 2	wolkig.	Abends Regen.
Paris	762	13	SW 1	Dunst.	
Münster	762	13	SW 1	Dunst.	
Karlsruhe	763	17	SW 2	heiter.	
Wiesbaden	763	13	SW 1	heiter.	Gestern Regen.
München	764	11	SW 2	bedeckt.	
Leipzig	762	12	NW 2	bedeckt.	
Berlin	760	12	W 2	bedeckt.	
Wien	762	15	W 1	wolkenlos.	
Breslau	761	13	WNW 2	bedeckt.	Abds. Regentropfen.
Ile d'Aix	763	16	O 2	heiter.	
Nizza	762	19	N 2	Dunst.	
Triest	762	16	still.	bedeckt.	

Anmerkung: Die Stationen sind in 4 Gruppen geordnet: 1) Nordeuropa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mitteleuropa südlich dieser Zone, 4) Südeuropa. — Innerhalb jeder Gruppe ist die Richtung von West noch Ost eingehalten.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der Witterungscharakter hat sich sehr wenig verändert. Bei schwacher, meist westlicher und nordwestlicher Luftströmung dauert über Centraleuropa das kühle, vorwiegend trübe, nur im Südwesten vielfach heitere Wetter fort. Niederschläge von Bedeutung kamen nicht vor. Die Temperatur ist fast überall im langsamen Steigen begriffen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Melzer. (In Vertretung: Julius Schindler.) — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.